

Die Krise bei den Nationalsozialisten.

Die Berliner Meuterel zusammengebrochen.

Stennes aus der NSDAP ausgeschlossen.

Berlin, 3. April. Die Reichsparteileitung der NSDAP teilt mit, daß der Gruppenführer Ost, Hauptmann a. D. Stennes, aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

Ein Aufruf Hitlers.

München, 3. April. Adolf Hitler veröffentlicht im "B.M. Beob." einen Aufruf an die Parteidienstler und SA-Männer, in dem es heißt: Im Wirkungsbereich der SA-Gruppe Ost wurde ein Komplott geschmiedet, dessen Ausbruch zu einer schweren, ja vielleicht endgültigen Katastrophe für die ganze nationale Bewegung Deutschlands werden könnte. Angefacht der Notverordnung war ich gezwungen, sofort zu handeln. Ich habe mich nunmehr entschlossen, eine gründliche Säuberung der Partei von allen unzuverlässigen Elementen durchzuführen. Ein Teil der meuternen Führer versucht noch immer, Teile der SA, die in Unkenntnis ihrer wischenlichen Absichten sind, anzustehen. Es ist die Pflicht aller politischen und aller SA-Führer sowie jedes einzelnen Parteimitgliedes und jedes SA-Mannes, diesen Versuch den rücksichtlosen Widerstand entgegenzusetzen. SA-Männer, ich entbinde Euch feierlich des Gehorsames gegenüber Führern, die nicht selbst gehorchen wollen. Der Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmanns a. D. Stennes duldet oder weitergibt, schließt sich dadurch selbstständig aus der NSDAP aus.

Berlin, 3. April. Die Gauleitung Berlin der NSDAP teilt mit: Der von dem Polizeihauptmann a. D. Stennes unternommene Versuch, sich nach seiner Aussicht als SA-Führer und seinem Ausschluß aus der Partei in Berlin als Führer einer Oppositionsgruppe gegen die nationalsozialistische Bewegung zu "abkönnen", ist restlos gescheitert. Die gesamte SA des Gauen Berlin, sowie auch der umliegenden Bezirke ist mit Ausnahme von zwei Stürmen, deren Auflösung bereits verfügt ist, fest in der Hand des Gauführers Dr. Goebbels und des von Adolf Hitler neu eingesetzten SA-Gruppenführers Ost, Oberleutnant a. D. Schulz, der seinen Dienst bereits angetreten hat. Die Geschäftsstelle der Partei in der Gedemannstraße, sowie auch die Geschäftsstelle der SA, befinden sich in Händen der Gauleitung. Die gesamten Funktionäre, Bezirks- und Sektionsführer einschließlich der Zellenabteilung des Gau Berlin stehen unerschütterlich hinter Adolf Hitler. Die wenigen SA-Unterführer, die ursprünglich dem Polizeihauptmann a. D. Stennes Gefolgschaft geleistet hatten, haben nach der nunmehr veröffentlichten Erklärung Adolf Hitler und der damit für sie erfolgten Klarlegung der Verhältnisse Stennes den Rücken gekehrt.

Auch die Rechtsopposition fordert Reichstagseinberufung.

Berlin, 3. April. Im Reichstag sind nunmehr auch Anträge der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten auf Einberufung des Reichstages eingegangen. Die Anträge werden in der für den 8. April anberaumten Sitzung des Abstentkates erledigt werden, in der auch der gleiche Antrag der Kommunisten zur Entscheidung steht.

Hugenberg's Antwort an die Reichsregierung.

Berlin, 3. April. In einer am 30. März erschienenen Erklärung der Reichsregierung wurde unter anderem bedauert, daß "nunmehr von deutschnationaler Seite verfügt wird, durch Entstellungen und durch Verbreitung unwahrer Behauptungen im Volke das Vertrauen in die Person und die Überparteilichkeit des Reichspräsidenten zu untergraben". Zu dieser Erklärung schreibt der deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Hugenberg u. a.: Die Nürnberger Erklärung, gegen die sich diese falsche und in ihrem Zweck durchschlagende Anklage richtet, ist eine Aufführung des gesamten nationalen Oppositiion, nicht nur der Deutschnationalen Volkspartei. Niemand in den Reihen der Deutschnationalen läßt sich heute, nach den seit März 1930 gemachten Erfahrungen, durch so zwecklose Aktionen wie die "Gegenerklärung" der Regierung Brünning einschüchtern. Das Vertrauen in die Person und in die Überparteilichkeit des Reichspräsidenten wird dagegen von der Regierung dadurch untergraben, daß sie fortwährend Maßnahmen mit der Autorität des Reichspräsidenten zu bedenken versucht, die gegen Wünsche und Gefühle der großen Mehrzahl seiner ehemaligen Wähler gerichtet sind und deren gefährliche Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes schon eine nahe Gesichts beweisen wird. Die Nürnberger Erklärung enthält weder "Entstellungen" noch "die Verbreitung unwahrer Behauptungen". Sie enthält lediglich die reine Wahrheit in dem kämpferischen Tone, den der Ernst des Augenblicks erfordert. Nach dem gleich zu erwähnenden Erfahrungen beschränkt sie sich darauf, die entgegengesetzte Behauptung der Regierung öffentlich zu erklären. Ich gebe bei dieser Erklärung von der Gewissheit aus, daß heute im deutschen Volke mein Wort ernster genommen wird, als das so mancher leitenden Persönlichkeiten des heutigen Parteiensystems. Ich habe in den letzten Wochen eine ganze Anzahl von öffentlichen Unwohlheiten solcher Persönlichkeiten öffentlich behandelt. Man gesteht sie nicht zu, aber man verfügt mich auch nicht. Höchstens greift man Einzelheiten aus dem Zusammenhang heraus, um sich mit angeblichen Verfehlungen gegen sie zu wenden. Man hält den Anspruch, daß Führer dem Volke die Wahrheit sagen, annehmend für eines der vielen überwundenen Vorurteile.

Wieder eine Volksbegehren-Versammlung aufgelöst.

Oppeln, 3. April. In Beuthen wurde eine vom Ortsausschuß für das Stahlheim-Volksbegehren einberufene Versammlung von der Polizei aufgelöst, als der Redner sagte, daß das Zentrum die Sozialdemokraten in Preußen führe, damit die Zentrumspartei im Reiche von den Sozialdemokraten geführt werde.

Hitler und die Deutsche Volkspartei.

Wilmer, 3. April. Als Antwort auf die vom Landtag beschlossene Annahme der Münztauswechsele veranlaßten die Nationalsozialisten eine stark besuchte Versammlung. Der Führer der Reichspartei, Adolf Hitler, führte aus: Die Nationalsozialisten rüsten zum neuen Untergangskrieg. Es werde jetzt erst recht dafür sorgen, daß die Partei eins werde im Willen und im Gehorsam. Alles werde hinausverbürgt, was sich nicht blind der vorgebrachten Wahrheit entschließe. Schwierigkeiten gebe es für ihn nicht, weder äußerlich in Form von Notverordnungen noch innerlich in Form von Parteiauflagen. Die Partei werde sich nicht auf das Glattes lassen lassen und eine unüberlegte Handlung in Form einer Übertreibung der Notverordnung begehen. Keine der bestehenden Parteien sei überhaupt mehrfähig, die deutsche Aufgabe zu lösen. Es werde eine gänzliche Propaganda aufgezogen werden, durch die auch die Gegner eines Tages zur Kenntnis kommen würden. Der 1. April, so behauptet Hitler, werde der schwärzeste Tag in der Geschichte der Deutschen Volkspartei. Ihr Sterbetag sowohl in Thüringen als auch im Reiche werden. Der Tag werde die Partei zerstören.

Hitlers Dank an Frick.

München, 3. April. Adolf Hitler hat an Dr. Frick ein Danckschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Sie haben jetzt vor einem Jahre das vor dem Staatsbankrott stehende Thüringen noch in letzter Minute davon zurückgerissen. Das ist in erster Linie Ihr Verdienst und das Verdienst der hinter Ihnen stehenden Nationalsozialisten. In wenigen Monaten ist es Ihnen gelungen, Thüringen in den Mittelpunkt der nationalen politischen und wirtschaftlichen Sanierung Deutschlands zu rücken. Was in der Zeit in Thüringen geleistet wurde, kommt ausschließlich auf Ihre Person. Nun ist es der Deutschen Volkspartei endlich gelungen, auch in Thüringen ihre Vereinbarung am deutschen Volke zu erfüllen. Als Führer der Bewegung spricht Hitler Dr. Frick zum Schluß von Hergen den Mant aus und bittet ihn, nunmehr wieder zurückzukehren in den schweren Tageskampf.

Uniformverbot für die Anhaltische NSDAP.

Dessau, 4. April. Das Anhaltische Ministerium hat auf Grund der Notverordnung der Nationalsozialisten das Tragen einheitlicher Kleidung, sowie das Tragen von Abzeichen verboten.

Antrag Bayerns zur Krisenfürsorge.

München, 3. April. Offiziell wird mitgeteilt: Die bayerische Regierung hat, sobald sie erfahren hatte, daß die Verlängerung der Krisenfürsorge für die ihr derzeit angehörigen Arbeitslosen über den 28. März hinaus trotz dringender Vorstellungen der Länderratungen unterbleibt, beantragt, der Reichsrat wolle an die Reichsregierung das bringende Erleben stellen, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, die das Einstromen von Krisenfürsorgem pfängern in die Wohlfahrtswerkslosenfürsorge vom 28. März 1931 ab mit rückwirkender Kraft verhindern. In der Begründung des bayrischen Antrages wird auf die ungeheure und in dem bisherigen Umfang finanziell nicht tragbare Belastung der Hilfsorganisationen mit Wohlfahrtswerkslosenunterstützungen und auf die unmittelbar drohende Gefahr des finanziellen Zusammenbruches vieler Gemeinden und damit der gemeindlichen Fürsorge für die Arbeitslosen hingewiesen.

Erfolge der nationalen Arbeitergruppen.

Bochum, 3. April. Das endgültige Ergebnis der Betriebsrätemahlen ber. insgesamt 185 Schachanlagen des Ruhrbergbaus wurde am Donnerstag bekanntgegeben. Es erhielten danach: Deutschnationale Arbeiter 10 560 (883) Stimmen, Nationalsozialisten 7803 (—), Freie Gewerkschaften 81 344 (128 902), Christlicher Unternehmer 176 (3332), Bolen 163 (294), Syndikalisten 1931 (4329), Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RVD) 62 476 (68 824) Stimmen.

Handgranatenexplosion.

Berlin, 3. April. Im Hohenstaufenhaus erfolgte heute nachmittag im Hof eines Hauses der Dingelstädt Straße eine heftige Explosion, durch die zahlreiche Fensterscheiben zerstört und mehrere Telegrafenbrähte zerrißt wurden. Die Polizei fand auf dem Hofe die Reste einer behelfsmäßigen Handgranate in Röhrenform. Auf dem Gelände der Industriebahn zwischen Hohenstaufenhaus und Friedrichsfeld wurde später 10 Handgranaten mit Jägern der gleichen Konstruktion gefunden. Daneben lagen Papier und mehrere zerstörte Exemplare einer kommunistischen Zeitung. Es ist anzunehmen, daß Kinder das Palet, das schon längere Zeit dort gelegen haben mußten, fanden, es öffneten und eine der Handgranaten mit nach dem Hofe des Hauses in der Dingelstädt Straße nahmen.

Rauen, 4. April. Gestern abend marschierten trotz des Demonstrationsverbotes etwa 150 Berliner Kommunisten in gefülltem Zuge nach dem Bahnhof Rauen. Als sich ihnen Polizeibeamte entgegenstellten, kam es zu schweren Auseinandersetzungen der Kommunisten, die die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stöcken angreiften. 19 Teilnehmer wurden später festgenommen. Zwei Polizeibeamte erlitten leichte Verletzungen.

Kowno, 3. April. Der Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft in Kowno hat bei der litauischen Regierung wegen der Deutschen-Auweilungen aus dem Memelgebiet Protest eingereicht. Die litauische Regierung hat gesagt, sich dafür einzulegen, daß die erfolgten Ausweisungen rückgängig gemacht werden.

Die Finanzierung der Sowjetausfälle.

Moskau, 3. April. Der sowjetrussische Botschafter in Berlin teilt mit, daß die Finanzierung der Sowjetausfälle aufträge an Deutschland entsprechend dem Moskauer Vereinbarungen zwischen der Sowjetunion und Vertretern der deutschen Industrie bei deren kürzlichem Aufenthalt in Moskau sichergestellt sei. Erfolgsbeispiel sei Prataloff als Bevollmächtigter des Obersten Wirtschaftsrates nach Berlin obgekehrt um einen endgültigen Vertrag abzuschließen und die Verteilung der Aufträge in die Wege zu leiten.

Kein Unrecht polnischer Kriegsschiffe.

Danzig, 3. April. Der Senat der Freie Stadt Danzig hat das Abkommen über das Unrecht polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen gefündigt, da er auf dem Standpunkt steht, daß Danzig keinerlei Flottenbasis sein darf und überdies der Danziger Hafen nunmehr genügend ausgebaut ist, um als Stations- und Winterhafen für die polnischen Kriegsschiffe zu dienen.

Massenverhaftungen in der Sowjetukraine

Kiew, 3. April. Nach Meldungen aus Charlow sind in der Sowjetukraine in den letzten Tagen zahlreiche Personen verhaftet worden, darunter 24 von den 28 Offizieren des sowjetukrainischen Hauptstabes, 16 Professoren und 150 Studenten. Gleichzeitig ist auch die Verhaftung des Stabschefs der sowjetukrainischen Fliegerbrigade, Wiewinski, eines Polen von Geburt, verfügt worden. Die verhafteten Offiziere sind ins Zentralgefängnis der GPU in Moskau überführt worden. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß diese Verhaftungen mit der kürzlich in Charlow, Odessa und Umgebung aufgetretenen ukrainischen Verschwörung gegen die Sowjetregierung zusammenhängen.

Horles Urteil gegen einen Tiroler.

Drei Jahre Verbannung.

Bogen, 3. April. Der frühere Tiroler Landtagsabgeordnete Michael Walser wurde zu drei Jahren Verbannung verurteilt. Man wirkt Walserneiner unerlaubte Verbindungen über die Grenze vor.

Mussolini über die Wirtschaftskrisis.

Rom, 3. April. In der Generalversammlung des Verbandes der Aktiengesellschaften wies Mussolini auf die Bedeutigkeit der drei letzten außenpolitischen Ereignisse hin, nämlich auf das Flottenabkommen, die englisch-italienische Verständigung und die deutsch-österreichische Flottenvereinbarung. Er sagte: Man kann diese Taten auf Grund ihrer späteren Entwicklung als glänzende Taten auffassen. Was die allgemeine Wirtschaftskrise betrifft, so lassen sich zwar einige Symptome einer Verlebung der Geschäftsfeststellungen, aber die gegenwärtige Zeit ist noch eine Periode des Abwartens. Bezeichnend ist die Tatsache, daß sich die Weltgoldpreise seit drei Wochen nicht geändert haben und daß die Arbeitslosigkeit ein wenig abgenommen hat. Dank der bewußten Disziplin des italienischen Volkes gelang es, die Sponne zwischen den Engross- und Detaltpreisen zu verhindern. Es wäre infolgedessen unverantwortlich, Räume in der Hoffnung auf starke spätere Preisabschläge auf unbekümmerte Zeit zu verschließen. Zu sol ganzen Europa ist man zu einer Politik der Lohnkürzung übergegangen. Italien ist in dieser Hinsicht an der äußersten Grenze angelangt. Die italienische Wirtschaft kann der Zukunft mit starkem Glauben an günstige Aussichten entgegenblicken. Seit 1922 hat die Zahl der Aktiengesellschaften von 6850 auf 17 242 zugenommen und die Summe ihrer Kapitalien von 21 Milliarden auf 52 Milliarden. Diese Tatsache widerlegt endgültig und schlägt die Anklagen, daß das faschistische Regime die private Initiative behindere. Die faschistische kooperative Wirtschaft stellt eine Synthese der Liberalen und der sozialistischen Wirtschaft dar. Meine Anwesenheit in dieser Versammlung bestätigt, daß alle lebendigen Kräfte der Nation auf einziges Ziel gerichtet sind, nämlich auf die Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und auf größeren Wohlstand für das arbeitende Volk.

Die Londoner Flottenverhandlungen erfolglos?

Newark, 3. April. Wie "Newark Times" aus London berichtet, sollen die französisch-italienischen Verhandlungen über die Fassung des Flottenabkommen in eine Sackgasse geraten sein und praktisch vor dem Abbruch stehen. Die Londoner Regierung lehnt jede Vermittlung ab, möglichst über die unangreifbare Haltung Frankreichs. Diese Nachricht hat in Amerika großes Aufsehen erregt.

Waffbereitschaft in Jerusalem.

Jerusalem, 3. April. Da die Behörden befürchten, daß es anlässlich des mohammedanischen Rabimissa-Festes zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Pro-Mussolini- und der Anti-Mussolini-Bewegung kommen könnten, sind an allen strategischen Punkten der Stadt Maschinengewehre aufgestellt worden. Polizeistreifen und Panzerwagen durchziehen die Straßen. Die Gegenseite zwischen den beiden Parteien haben sich in der letzten Zeit außerordentlich verstärkt. Die Anti-Mussolini-Partei wirkt den mohammedanischen Behörden vor, daß sie bei der Verleistung der Unterführungsarbeiten für die Opfer der blutigen Krawalle in Hebron im Jahre 1929 unzurecht verfuhrten.

Berlin, 3. April. Der Reichspräsident hat den Botschafter bei der Botschaft in Paris, Dr. Rieh, zum Generalen ersten Klasse in Wien ernannt.

Berlin, 3. April. Die Deutsche Volkspartei hat unter dem Titel "Erneuerung" in Berlin ein neues Wochenblatt herausgegeben.

Berlin, 3. April. Wegen des ständigen Zustromes von neuen Flüchtlingen aus Sowjetrußland hat die polnische Regierung in Tuczyn (Woiwodni) ein weiteres Konzentrationslager für geflüchtete Russen eingerichtet.

London, 3. April. Die Untersuchungen des englischen Marineministeriums über Schlachtkräfte sollen zu der Feststellung gekommen sein, daß die heutigen Großkampfschiffe ungöttig groß und kostspielig sind. Der bevorzugte Typ von 20 000 Tonnen mit zwölfzölligen Geschützen könnte sehr gut durch 10 000-Tonnen-Schiffe ersetzt werden.

Dertliche Angelegenheiten.

Wenn die Osterglöden läuten...

Wenn die Osterglöden läuten, liegt Benahofen in der Luft. Zug über den Erinnerungstag an Christi Auferstehung ein kleiner Frühlingshimmel sich wölben, mögen uns vorhergehene Niederschläge frohe Wanderpläne durcheinanderwerfen, nichts kann uns an diesen von altersher gewohnten Tagen den Glauben rauben, daß sich eine Wendung, ein Umschwung vollzogen hat, deren reale, klimatische Bedeutung sich dem frommen Gemüts ins Oesche, ins Metaphysische heigt.

Trotzdem können wir mit Recht erwarten, daß morgen und übermorgen auch die „leblose“ Natur ein Feierlagskleid anzieht, daß Wald und Feld und vor allem der Himmel, das Firmament ein fehlches Gesicht aufsetzen. Behauptet doch der Vollmund: Karfreitagswetter = Osterwetter, und daß der gesetzige Karfreitag mit seiner Sonnenfülle, mit seiner Himmelsblüte und dem frühlingsfrischen Lufthauch vor nicht schöner sein konnte, wie jeder Wunderselige gern bestätigen.

Es lag ein seltsamer Kontakt zwischen dem stillen Gedanken an jene dritte Stunde des Tages, in der auf Golgotha einst der „Wunderapostel aus Nazaret“ sterbend sein Haupt neigte, und zwischen der fast überlichen Frühlingsfeier der Natur, die ihren liebsten Kindern, Vogeln, Fütern und Blütenbüscheln, eitel Sonnengold spendete. So mög uns — noch Valennermessan — die mit Schnee und winterlichem Sturm begommene Zeitenswoche auslingen in ein sieghafte Jubiläum der Christen.

Das Osterfest 1931 trägt noch einen besonderen, vielleicht weniger beachteter Charakter. Haben wir doch heuer im Rahmen der 10-jährigen Osterperiode einen mittleren Ostertermin. Der 5. April, bislang der erste Sonntag nach dem Frühlingsvolmond, ist das historisch echte Datum, da Christi Auferstehung nach der Beweisführung unserer Gelehrten nur am 3. April 33 n. Chr. stattgefunden haben kann, so daß der 5. April der Tag der Auferstehung war.

Wenn morgen die Osterglöden läuten, dann sollen sie — wie damals den Dr. Faust — auch uns zu neuem Leben rufen. Wenn aber die Seeforger die Osterbotschaft von den Kugeln ländern, dann wollen wir nicht in holztem, philosophischen Dunkel des Toch des Glaubens von uns weisen. Biegt doch in den Mysterien unserer christlichen Kirche allein das undefinierbare Etwas begründet, das uns in der Reihe der Werktage und Alltage unsere Feierstage erst zu wahren Feiertagen macht.

In diesem Sinne allen Besern des „C. V.“ ein menschlich-fröhliches, göttigsegnetes Osterfest! —dt.

* Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung. Im Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht das Ministerium des Innern die Ausführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Danach sind Ortspolizeibehörden im Sinne der Reichspräsidentenverordnung die unteren Verwaltungsbahörden, in Städten mit staatlichen Polizeikräften jedoch diese. Personalfahrten auf Postwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, sind bei jeder Ortspolizeibehörde anzumelden, deren Bezirk bei der Fahrt berührt wird. Zugleich gilt das Verbot einer periodischen Druckschrift sind die Kreishauptmannschaften, in Städten mit staatlichen Polizeikräften jedoch diese; zugleich zur Auflösung einer Versammlung nach § 7 und zu Verbotsen des Tragens einheitlicher Kleidung oder Abzeichen nach § 8 der Reichspräsidentenverordnung ist das Ministerium des Innern. Leitende Beamte im Sinne von § 15 der Reichspräsidentenverordnung sind der Ministerpräsident und die Minister.

* Zur freudlichen Einsicht loben für die Osterfeiertage, denen hoffentlich das gleiche prächtige Wetter wie dem Karfreitag beschieden ist, die auf der vierten Seite der Beilage des „C. V.“ verzeichneten Gaststätten in Schneeburg, Neustadt, Radiumbad Obersehlem und Rieselschlema ein. In diesen Gaststätten ist alles aufgedroten worden, um den Gast in jeder Weise zufrieden zu stellen. Der Feinschmecker findet luxuriöss zusammengesetzte Menüs. Der Musstliebhaber wird auch bei verwöhnten Ansprüchen zufriedenstellend werben, und die tanzlustige Jugend hat genügend Auswahl an Gaststätten, in denen zum fröhlichen Tanz aufgespielt wird.

Aue, 4. April. Vor einem betrügerischen Stoffhändler, der nach kurzem Gastspiel in Zwönitz auch die heile Gegend unsicher macht, wird gewarnt. Er bittet meist um Vorlehen und löst als Gegenwert minderwertige Stoffe zurück.

Aue, 4. April. In der Firma G. Wolle, Baumwollwaren u. a., beginn der tausendmännische Beamte Arthur Baumann sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er wurde in der üblichen Weise geehrt und bestimmt. — Am Gründonnerstag abend in der Zeit von 18—8 Uhr wurde ein vor einer Schankwirtschaft in der Schwarzenberger Straße stehender Handleiterwagen zerstört. Der Wagen ist graugrün getrieben. Sachbeschädigungen erhielt die Kriminalpolizei.

Aue, 4. April. Während der Osterfeiertage gastierten im Restaurant „Eichenthaler“ die beiden Künstler Fred Helm und Roman von Manowics. Näheres siehe im Anzeigen. — Wie ebenfalls aus dem Anzeigen teil zu erfahren ist, sorgt während der Feiertage der bekannte Vortragssänger Fred Erl in dem Kaffeehaus Wiegels für Feststimmung.

w. Elbenstock, 4. April. In dem Gedächtnis Lebensmittelgeschäft im Hause des Amerikaner Straße 6 verlor abends der 25 Jahre alte Arbeiter G. einen Einbruch. Er verschaffte sich in Abwesenheit des Geschäftsinhabers Eingang in den Laden und versuchte dort die Ladentasse zu plündern. Es blieb aber beim Versuch, da er überwacht wurde. Er flüchtete in den Abort und von dort ins Freie, wurde aber erkannt und später festgenommen. — Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag in einem Lagerbüro in der Karlsbader Straße (Alte Posthalde) dadurch verübt, daß die Täter die Eingangstür zum Lagerbüro vermutlich durch ein Sprengstoffgewehr gewaltsam aufbrachen. Es wurden größere Mengen Obst und Gemüse gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. — Ein Sittlichkeitserreger, ein Entblößer, trieb sich in den frühen Morgenstunden des Gründonnerstag bei etwa 8 Grad Kälte am unteren Bahnhofe umher und begehrte in dem Leonhardischen Gute am unteren Bahnhofe Unterkunft. Der Guiselsbauer veranlaßte die Festnahme des Mannes, der als der 81 Jahre alte Arbeiter U. aus Homburg festgestellt wurde. Den Betrieb noch hat er sich im Betriebsgraben in der Nähe der Eisenbahnunterführung zwischen unterem Bahnhof und Schönheide.

Über 30 Todesopfer des Schiffsunglücks von Gibraltar.

Ein gekennzeichnetes Wallerfängzeug die Uferste.

So dem vom „C. V.“ bereits gewebten zusammen mit dem französischen Dampfer „Floriba“ mit englischen Flugzeugmutter Schiff „Glorious“ auf der Höhe von Marbella, 60 Meilen von Gibraltar entfernt, verlautet aus Malaga:

Der Dampfer „Floriba“ war mit 550 Passagieren und 170 Mann Besatzung von Buenos Aires nach Barcelona unterwegs. Das englische Geschwader hielt in der Gegend Flottenmanöver ab und war gerade dabei, 10 gefallene Flugzeuge wieder an Bord zu nehmen. Als die „Glorious“ mit 30 Knoten Geschwindigkeit einen in's Wasser gefallenen Flugzeug zu Hilfe kommen wollte, ließ sie auf Bord mit der „Floriba“ zusammen, die mit 18 Knoten Geschwindigkeit fuhr. Die Bordknoten der „Floriba“ wurde zur Hälfte eingeklappt. Der Bug der „Glorious“ ist stark beschädigt. Ein Mitglied der Besatzung wurde sofort getötet, mehrere Matrosen verletzt. An Bord der „Glorious“ wurden Passagiere der „Floriba“ aufgenommen, darunter 18 Verletzte, von denen vier bald darauf starben. Beide Schiffe sind im Hafen von Malaga eingelaufen. Das Heck im Rumpf der „Floriba“

wurde weit hin sichtbar. Der Kapitän ließ alle an Bord befindlichen Personen aussteigen und die Waren umladen, um so das Gleichgewicht wieder herzustellen und weiteres Eindringen von Wasser zu verhindern. Die Zahl der Toten wird auf 32 geschätzt. Die Zahl der Verletzten wird mit 20 angegeben.

Spätere Meldungen besagen, daß bei den Aufzähmungsarbeiten an Bord der „Floriba“ elf weitere Leichen gefunden worden sind. Unter den ums Leben gekommenen Passagieren sollen sich elf Italiener und ein Spanier befinden. Die übrigen Todesopfer sind Franzosen und Portugiesen.

Der britische Botschafter in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung die Teilnahme der britischen Regierung zum Abschluß zu bringen.

Schweres Unwetter an der spanischen Küste.

Aus Vigo wird gemeldet: An der Küste steht ein gewaltiges Unwetter. Der Hafenkommandant hat den Hafen von Vigo für Schiffe jeder Art gesperrt.

5000 Tote bei Managua.

70 Millionen Dollar Sachschaden.

Ein aus Managua nach der nicaraguianischen Hafenstadt San Juan del Sur zurückgekehrter Korrespondent berichtet, daß die Zahl der Toten 5000 erreichen dürfte. Der Wiederaufbau Managuas werde mehrere Jahre beanspruchen. Ein Polizeioffizier in Managua schätzt die Zahl der Toten, die allein auf dem Marktplatz gefunden wurden, auf mehr als 1000. Bei dem Einsturz des Krankenhauses und des Gefängnisses kamen etwa 700 Menschen ums Leben. Die Landstrassen und Küsten angefüllt.

Sündlich werden im Erdbeben gebiet weitere Leichen gefunden. Unterdessen erfolgen ständig neue Erdbeben. Flugzeuge des amerikanischen Kriegsschiffes „Lexington“ trafen mit Zerstörer ein, welcher befindet sich unterwegs. Das amerikanische Marinelaufzugschiff wird im Hafen von Corinto erwartet. Es hat Lebensmittel und Dosen für die Flüchtlinge an Bord. Infanterie der Panzer wehen, ist das Wetter außerordentlich wild. Die in Managua stationierten Truppen sind seit dem ersten Erdbeben ununterbrochen tätig, für die Verletzten und Obdachlosen zu sorgen.

Obwohl Regierungsbeamten erklärten, daß man die Hauptstadt Managua wieder aufbauen werde, scheint diese Aufgabe doch nahezu unlösbar zu sein. Vielleicht nehmen daher an, daß man die Hauptstadt wenigstens vorübergehend nach Granada verlegen werde. Der größte Teil der geborgenen Leichen wird in einem durch das Erdbeben außerhalb der Stadt verursachten Erdspalt begraben. Wo dies gewünscht wird, werden die Leichen Angehörigen und Freunden übergeben, damit diese sie in herkömmlicher Weise beisetzen können. Die meisten Leichen sind jedoch bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der durch das Erdbeben angerichtete Sachschaden wird auf 70 Millionen Dollar geschätzt.

Explosion in einer Pulverfabrik.

In der Munitionsfabrik der Rheinisch-Westfälischen Spengstoff AG. in Stolberg bei Fürth entstand eine Explosion. An den Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet, verletzt wurde niemand. Der Betrieb wird aufrecht erhalten.

Schlagwetterexplosion. Ein Toter.

Eine leichte Schlagwetterexplosion, die trotzdem ein Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Zeche „Hammer“ in Esen. Die Ursache ist noch unbekannt, eine Gefahr für die Belegschaft und die Grube besteht nicht.

Bergwerksunglück in Hamm.

Auf der Zeche „Soden“ hat sich ein Gebirgssturz ereignet. Zwei Bergleute wurden verschüttet, elf Mann verletzt. Die zwei Verletzten wurden später tot geborgen.

Witterungsausichten

vom 4. April abends bis 5. April abends.

mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte

Während der Feiertage teils Übergang der Winde von östlichem auf westliche Richtungen. Aufkommen von Bewölkung und im späteren Verlauf besonders im Gebirge auch frischweiter vorübergehend Niederschläge nicht ausgeschlossen. Tagestemperaturen im Hochland verhältnismäßig mild, im Gebirge aber ziemlich rauh.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Künstlerteil: Albert Georat in Altenberga. Notationsdruck und Verlag: C. M. Härtner in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Diensthabende Apotheken am ersten Feiertag:

Aue: Dr. med. Gaulitz, Carolastrasse 2.

Schneeberg: Dr. med. Weiß, Schulgasse.

Zöschig: Dr. med. Krumbiegel.

Rittersgrün: Dr. med. Dittrich.

Diensthabende Apotheken am zweiten Feiertag:

Aue: Dr. med. Hering, Wetzerstraße 78.

Schneeberg: Dr. med. Weiß, Schulgasse.

Zöschig: Dr. med. Jähnert.

Rittersgrün: Dr. med. Ritscher.

Diensthabende Apotheken am zweiten Feiertag:

Aue: Kunzes Apotheke am Markt (mit Nachtdienst).

Schneeberg: Löwen-Apotheke.

Beleuchtungskörper / Kunstgegenstände Installationsmaterial

wegen Aufgabe des Geschäfts Verkauf unter
unserem Einkaufspreis

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl m. b. H., Aue

Schneeberger Straße — Drudenstraße

„Apollo-Theater“ Aue

Tonfilm-Bühne!

Ostermontag und Sonntag. — Drei 2 Tage!
Der Wa-Ton- und Sprechfilm

Rosenmontag.

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück
mit Wien Devers — Walther Wiemann.

„Pori“ — Kampf im Urwald

Abenteuer im Urwald mit Wilden und wilden Tieren.

Ostermontag bis Mittwoch — Nur 3 Tage!

Der deutsche Tonfilm

Eine Stunde Glück.

Der Traum einer kleinen Zeitungsverkäuferin von Reichstum u. Liebe mit

Wilhelm Dieterle

Evelyn Holt, Harold Paulsen, Hans Neumann, Dolores Kaas.

Musik: Jean Gilbert, der Schöpfer so vieler erfolgreicher Operetten.

Hierzu:
Eddy Polo — der Held unzähliger Abenteuer in dem
humorvollen Sensations-Film:

Zeugen gesucht.

Großartiges Abenteuer aus einer Großstadt.
Sensationell und fesselnd von Anfang bis Ende.

Wochenlang Beginn 6 und 19 Uhr. — Feierabend ab 3 Uhr.
Erhöhte Eintrittspreise! RM 0.80 bis RM 1.75

Ostermontag 2—4 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Restaur. „Eichertschänke“ Aue.

Fernruf 1129 Eigene Fleischerei.

Am 1. und 2. Osterfeiertag gastieren

erstklassig. Chemnitzer Künstler

Fred Hein, d. beliebte sächs. Komiker, Roman v. Manowicz, russisch. Tenor.

Abwechslungsreiches Familien-Programm.

Eintritt frei. Anfang 1/4 Uhr.

Spesen und Getränke in bekannter Güte.

Um recht zahlreichen Besuch bitten Max Kunze und Frau.

Am 2. Feiertag: Frühschoppen unter Mitwirk. der hier weilenden Künstler.

Hotel Burg Wettin / Aue

(Renoviert)

An beiden Feiertagen empfehlenswerte Menüs.

Reichhaltige Speisekarte. / Gut gepflegte Biere u. Weine.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Um gütigen Zuspruch bitten Richard Berndt.

Parkschlößchen Aue

Empfehlen während der Osterfeiertage unsere schön geräumigen Lokalitäten zum angenehmen Familienaufenthalt.

Am 1. und 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr ab

feiner Ball

Erstklassige Musik.

Schönster Saal der Umgebung.

Um recht zahlreichen Besuch bitten Ernst Schmidt u. Frau.

Tauschermühle b. Aue.

Am 1. u. 2.

Feiertag:

Feine Tanzmusik.

Zum Feiertagen empfehlen wir unsere

neuen Gasträume zur freudl. Einkehr.

In beiden Zügen Frühschoppen.

Gute Mainz-Musik.

Am 1. und

2. Feiertag

ab 4 Uhr

feierl.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Tanzsport - Kapelle.

Freundl. laden ein.

Paul Stephan.



2 Filmvorführungen im Carola-Theater, Aue

Mittwoch, 8. April 1931, Beginn 1/2 und 8 Uhr

Die Frau im Dienste der NSDAP.

Der Kampf um Sachsen 1930.

NSDAP (Hilfsbewegung) Ortsgruppe Aue

Hotel Victoria

Aue Fernruf 19

Gewählte Festgedeck. Weine erster Häuser. Bestgepflegte Biere. Mäßige Preise.

Garagen. — Parkplatz.

Raths Kaffeehaus Aue.

Osterfestprogramm: Karneval nachmittag und abend Sonder-Konzert.

Ostersonntag, } nachmittags und abends:

Ostermontag } Groß-Festprogramm m. Soloeinlag.

Dienstag und Mittwoch: 5-Uhr-Tanzees

und abends große Gesellschaftsabende mit Tanz.

Donnerstag: nachmittag Sonderkonzert, abend

Gesellschaftsabende verbunden mit Preis-Tanz. Reinhardt-Quartett.

(2 wertvolle Preise).

Reinhardt-Quartett.

Hotel Stadtpark, Aue

Ruf 283.

FEINER BALL.

Erstklassige Kapelle.

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Häußer u. Frau.

Restaurant Gartenlaube, Aue, Eichert

Am 1. Osterfeiertag: Ab 3 Uhr Werbespiel der Handelsvereinigung für die Schrebergärtnerbewegung. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Am 2. Osterfeiertag: Gelingen auf vieleleben Wunsch die beliebten Edelstein-Sänger. Humoristen, Komiker, Quartettgesänge, Polka-

spiele, Wulff. In beiden Feiertagen großes Frühschoppenkonzert m. Konzert. Eintritt frei.

Freundlich laden ein Familie Johannes Richter.

Gesellschaftssaal für Hochzeiten und Vereine. Ruf 878.

Restaur. Schmelzhütte, Aue

Am 1. und 2. Osterfeiertag

Die Humor-Geister.

Kabarett. Stimmungsmusik.

An beiden Tagen von 11—1 Uhr Frühschoppen mit Konzert.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Max Gündel u. Frau.

Gasthof Auerhammer.

Fernsprecher 1037 Amt Aue.

1. u. 2. Osterfeiertag, vor 4 Uhr an:

Feine Ballmusik

Im festlich dekorierten Saal.

Es laden freundl. ein Guido Hecker u. Frau.

„Schweizerhaus“ Auerhammer.

Am 1. und 2. Osterfeiertag:

Stimmungsvoller Tanzbetrieb.

Freundlich laden ein Max Lenk u. Frau.

Gasthof Burkhardtsgrün.

Am 1. Feiertag

öffentliche Tanzmusik

Grenndl. laden ein Paul Stephan.

Gesangseinlagen von Taubert.

Tanzsport - Kapelle. Freundl. laden ein Max Uhlmann u. Frau.

Tanz frei. Eintritt: Damen 50 Pf. Herren 75 Pf.

Mutter und Tochter dienen das Beste.

Um freundl. Zuspruch bitten R. Weber u. Frau.

Dörfliche Angelegenheiten.

Über dem Alltag.

Der Sieg des Lebens. Der Tag ist verhängt in den 1. Mai, 25.

Es war ein wunderlicher Krieg,
den Tod und Leben rungen.
Das Leben, das befiehlt den Sieg,
es hat den Tod besiegt.

Niemand von den Dichtern unserer Osterlieder hat in das leere Grab geschaut oder hat sich einer Ershenung des Auferstandenen rühmen können, wie die ersten Jünger. Und doch ist der oben stehende wundergewaltige Ostergesang Martin Luthers im Innersten eins mit dem von Paulus Angekündigten. Sie sind eben beide von der Lebensmacht des Gottes Jesu Christi ergreiften und lebendig gemacht worden. Selbstsam: Der jüdische Rabbi und der deutsche Mönch, durch Vänder und Meere, durch Blutsverschlebheit und Rasse, durch 1% Sozialausende getrennt, sie fühlen sich in ihrem Todesverhängnis von ein und derselben Lebensmacht gebeugt und erhoben.

Auch über unserm heutigen Geschlecht im Ganzen wie dem Einzelnen hängt lastend das Todesverhängnis. Ob es unser Streben läßt, unsere Lebensarbeit abbricht, Völker untergehen läßt, ob es unsere Gemeinschaft mit Menschenföhren zerstört durch ihre oder unser Scheibenmissen, ob wir an Vertrauten Enttäuschungen erleben oder irre werden ob Sünde und Unrecht uns selbst vergiften und zersehen, unsere Seele zu zerstören drohen, immer stehen wir leblich und geistig unter des Todes Gewalt, besto schmerzhafter, je feiner und reicher unser inneres Leben in einer christlichen Welt geworden ist.

Aber wir brauchen, wir sollen ihm nicht erliegen, wenn wir Christus, den Todesüberwinder, ganz ernst nehmen. Das ganze Leben dieses Christus bis zu seinem leichten Atemzug ist das unerhört starke Ja zum Leben. Gerade der von der Gemeinde der Sünde, vom Tode zu Boden geschlagene und scheinbar endgültig besiegte, ist der Kämpfer und Träger des Glaubens, des siegenden Lebens. Er lebt nicht nur in den Gedanken und Kräften seiner gläubigen Gemeinde und allen im Laufe der Jahrhunderte auf die Welt ausbrechenden Wirkungen, — er lebt noch ganz anders, unaussprechlich als der Herr und König derer, die ihn anrufen im Beten und Gebet. Er lebt mit uns in seinen großen Böten, einem Luther, der in seiner Anfechtung: „vivit“, d. h. „Er lebt“ auf den Tisch schreibt, wie in Bahnbrechern heiterlicher Hilfe und sozialer Verantwortung, um nur Bodeschwingen und Wider zu nennen. Aber nicht minder in jedem Jünger, auch dem Schlichtesten, der es mit ihm wagt an den Gräbern getrost zu sein und seinen lebendigen Gotteswillen als beruhigende und beunruhigende Kraft seines Lebens zu bejahen, der es wagt unter seiner Fahne mitzu kämpfen und allen Niederlagen zum Trost auf Gottes Sieg zu hoffen. W. G.

Das Osterfeuer in der Grabeskirche.

Eine der seltsamsten Osterriten hat sich in der griechischen Kirche bis auf den heutigen Tag erhalten: die Feier der Herabkunft des Heiligen Feuers vom Himmel, die in Jerusalem am Osteronnabend zu erfolgen pflegt. An diesem Tage beginnt sich der Patriarch der orthodoxen Kirche, von seinem gesamten Klerus begleitet, in die Grabeskirche, wo er sich allein in eine Zelle einschließt. Die in Scharen brauchten wartenden Pilger sehen dann plötzlich aus einigen Deffnungen in den Zellenwänden helle Flammen herauschlagen, worauf alsdann alle eilig davonstürzen, um an diesem, ihrer Überzeugung nach vom Himmel stammenden Feuer die mitgebrachten Kerzen zu entzünden. Diese dienen dann dazu, geschlossene Lampen in

Brand zu setzen, in denen das heilige Feuer unter Beobachtung der größten Vorsichtsmaßregeln in die ferne Heimat, nach dem Balkan, nach Asien oder gar nach Sibirien oder Innenasien gebracht wird. In den Bauernhütten wird die Flamme sorgfältig gehobt und brennt oft viele Jahre lang, denn der fromme Pilger, der sie aus der heiligen Stadt mitgebracht, will bereitstehen, wenn sein leiches Stündlein geschlagen hat, bei Ihrem Schein die Fahrt ins Jenseits antreten. Um diese Möglichkeit sich zu sichern, scheut man nicht die Unbequemlichkeiten und Kosten, die selbst heute bei der Verbesserung der Verkehrsmittel mit einer Reise ins Heilige Land verbunden sind. Selbst den Sovjets ist es in ihrem Kampf gegen die Kirche nicht völlig gelungen, die altherüterliche Sitte auszurotten.

* Neue Fleischermeister. Die Fleischer Willy Dost und Walter Gerber aus Niederschlema, sowie Kurt Riedel aus Radiumbad Oberschlema und Herbert Kunze aus Aue haben die Meisterprüfung bestanden.

Aue, 4. April. Die Volkshochschule führt während der Sommermonate April-September nur eine geringe Anzahl Kurse durch. Stadtgärtner Gerold hält praktische Unterweisungen in Schrebergärten. 12 Führungen finden statt und zwar jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, Preis 3,00 Mf. Führung Mittwoch 8. April, 19 Uhr Sonnenhof. Nächste Führung 22. April Nicolaikirche. Das weitere Programm wird in der zweiten Führung bekannt gegeben. — Lehrer Stöckl unternimmt Wanderungen zum Bestimmen von Vögeln. Nur für ernstlich Interessierte. 1. Wanderung 17. Mai. Treffpunkt „Kühler Abend“ Alberoda früh 6 Uhr. Kostenlos (nur Hörerfarbe) Einzeichnung bei Stopp. — Meyer, Körperbildung, Bauern-, Boys- und Jugendänze. 10. Abende, Montags 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule. Ermäßigung 2 Mf. Beginn 13. April. — Graspe, Bodengymnastik. Anmeldung in der Wohnung, Wettinerstr. 33. Unterrichtsräum: Niederschlemaer Weg 8. — Hofmann, Rhönische Gymnastik (Dora Menzler). Anmeldungen Stadthaus. Hörerarten und Ausweise nur Buchhdg. Stopp.

Aue, 4. April. Die Verbandsgewerbeschule Aue u. Umgeb. gibt im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer bekannt, daß die letzten Anmeldungen Dienstag, 7. April, vorw. von 8—12 Uhr entgegengenommen werden. — Der Ingenieur Gotthold Nestler von hier hat als Dampfheizungsinstallateur die Meisterprüfung bestanden.

Schwarzenberg, 4. April. Im Stadtteil Neuweil brach gestern mittag gegen 1/2 Uhr bei der Firma Hermann Schmidt & Sohn, Emailierwerk, Feuer aus. Es verbrannten in der Brennerei Bretter und ein Teil des Daches. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Bretter auf dem warmen Kanal lagen und dadurch allmählich erhitzt wurden. Die Feuerwehren der Umgeb. waren sämtlich erschienen, es brauchten aber nur zwei in Tätigkeit zu treten, die das Feuer in einer Stunde löschten.

ei. Grünstädtel, 4. April. Am 2. Osterfeiertag veranstaltet der Militärverein von abends 8 Uhr ab in der „Grünen Wiese“ einen Lichtbildvortrag. „Geschehnisse an der West- und Ostfront im Weltkrieg“ befasst sich der glücklich gewählte Vortrag, der umso interessanter zu werden verspricht, als zum Sprecher Lehrer Hopf geworden wurde.

Schwarzenberg, 4. April. In den nächsten Tagen soll hier eine Volksschule eingerichtet werden. Wirtschaftliche, soziale und amtliche Organisationen werden diesen Gedanken in die Tat umsetzen. Für den Anfang ist die Ausgabe eines reichlichen, fröhlichen und warmen Mittagessens an 3 Tagen vorgesehen: Montag, Mittwoch und Freitag. Gegen einen Beitrag von 20 Pf. können Einwohner der Stadt (einschl. Neuwelt, Sachsenfeld, Wildenau) das Mittagessen in der „Sonne“ (am Markt) abholen. Um einen Überblick über die Bezieherzahl zu erhalten, werden alle Interessenten aufgefordert, sich bis Mittwoch, 8. April, in der „Sonne“ (Markt) zu melden.

Lauter, 4. April. Der Seniorengraphverein hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der 21 Mitglieder aufgenommen werden konnten. Der Kassenbericht für das Jahr 1930/31 wurde vorgetragen, dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Kasse schließt mit einem kleinen Fehlbetrag.

ab. Die Unterrichtskurse machen gute Fortschritte, jedoch für den Herbst ein Preiswertschreiben in Aussicht genommen ist.

b. Lauter, 4. April. Ein schönes Werk des Gemeindesinnens vollzog der Erzgebirgische Geflügelzuchterverein mit einer Osterfeierlichkeit, bei der er an betagte Ortsbewohner, Einwanderer und hilfsbedürftige Familien 300 Eier zur Verteilung brachte. — Die Aufnahme in die Berufsschule findet am Mittwoch in der Schulturnhalle statt und zwar nachmittags 5 Uhr für die Knaben und 1/2 Uhr für die Mädchen. — Bei der Gemeindesparkasse gelangten im Monat März 19 614,93 Mf. Spareinlagen in 132 Posten zur Einzahlung und 13 073,51 Mf. in 64 Posten zur Rückzahlung. 22 Sparbücher wurden neu ausgestellt. Das Einlegerguthaben betrug am Schluß des Berichtsmonats 597 517 Mf.

Böhlau, 4. April. Die Hauptversammlung der Feiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leitete anstelle des bekrankten Vorstandes Kolononführer P. Härtel. Anschließend wurden der Jahres- und der Kassenbericht vorgetragen, dann folgte einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder auf die nächste zweijährige Wahlperiode. Neuwählt wurden als Rechnungsprüfer P. Voigt I und A. Süß. Die Versammlungen sollen abwechselnd in verschiedenen Lokalen stattfinden. Mit der Aufführung eines Dienstplans für das neue Geschäftsjahr wurde ein besonderer Ausschuss bestellt. Ein Vorschlag auf Einführung eines besonderen Sanitärdienstes fand Ablehnung; dafür wurde aber der Anhang von Unfallmedaillen in sämtlichen öffentlichen Ortsalen Böhlau und der Umgebung beschlossen. Die Einfeildung der neuen Mitglieder soll sofort nach Eingang neuer Mittel erfolgen. In nächster Zeit wird eine Bekleidung des neuen Auer Krankenhauses stattfinden. Ferner sollen sich die Mitglieder bzw. deren Damen, die gewillt sind, an einem Ausbildungskursus teilnehmen, melden. Nach Ausbildung einer besonderen Maritimustafelteilung soll hingearbeitet werden. Die Kolonne umfaßt gegenwärtig 50 Mitglieder. Im Laufe des Geschäftsjahrs wurden 28 Übungen abgehalten, außerdem 2 Übungsmärsche. Fast an allen Sonn- und Feiertagen wurde Sicherheits- und Rettungsdienst geleistet. Bei Unfällen und Verleihungen erfolgten 423 Hilfeleistungen. Mehrere Verwundete- und Krankentransporte wurden ausgeführt. Die am 1. Juni 1930 anlässlich des Roten Kreuztages durchgeführte Haussammlung erbrachte einen schönen Betrag, der z. T. für Beschaffung eines neuen Verbindungsseiles verwendet wurde. Anlässlich der 20-Jahrefeier der Kolonne am 16. November kamen 18 neue Mitglieder von der Leibgarde übernommen werden. Für 9jährige treue Dienste wurden folgende Kameraden vom Landesverband ausgezeichnet: P. Härtel, U. Ebert, P. Hamann, E. Leistner, M. Schönheit, U. Schramm, G. Schramm, O. Voigt, P. Voigt I.

Böhlau, 4. April. Am Ostermontag abend 7 Uhr begeht der Schwesterverein der Methodistenkirche sein Jahrestfest. Das Programm ist recht reichhaltig. Alle Gesangs- und Musikzüge der Gemeinde haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zum Schluß werden die Frauen das erregende Deflamatorium: „Wenn du noch eine Mutter hast“ zur Aufführung bringen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

b. Alberoda, 4. April. Der bisherige Kirchenvorsteher Formermaster Walter Sack wurde einstimmig auf weitere 6 Jahre in den Kirchenvorstand berufen. — Die feierliche Einweihung der neu bez. wiedergewählten Kirchenvorsteher erfolgt am 1. Osterfeiertag im Festgottesdienst durch den Ortspfarrer.

Wittighausen, 4. April. In die Kirchengemeindevertretung zu Johanngeorgenstadt wurde Kaufmann Oskar Grüner wiedergewählt und Bürgermeister Friedrich Höfer erstmals berufen.

** Lößnitz i. B. In Rohrbach wurde der 28 Jahre alte Landwirt Voit bei Arbeiten im Steinbruch von hereinbrechenden Gesteinsmassen ertragen. Sein Bruder konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen.

** Zwiedau. In der Garage eines Grundstückes wurde hier der Ingenieur Arnold tot aufgefunden. Er wahrscheinlich das Opfer einer Benzinabergiftung geworden. Der Motor des Kraftwagens war bei Auffindung der Leiche noch im Gang.

...wie aus der Pistole geschossen

Ist der Hanomag in 20 Sekunden vom Fußgängertempo auf 70 km und mehr. Sie können also mühelos eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit halten.

Und in den Bergen? Da gibt es keine Straßen-Steigung; die der Hanomag nicht nehmen würde und zwar vollbesetzt mit vier Personen.

Diese überlegenen Fahreigenschaften und dazu die technischen Vollkommenheiten: Hydraulische Vierstrombremse, Ein-Druk-Zentralschaltung, Tiefrahmen, Halbelliptik-Federung, hydraulische Stoßdämpfer, erheben den Hanomag zum bevorzugten Wagen seiner Klasse.

Aber noch etwas darf nicht vergessen werden, was den Hanomag so überaus beliebt macht: die geringen Betriebskosten (1 km nur etwa 4 Pfennig für Benzin und Öl) und die lange Lebensdauer als Folge des guten Werkstoffes und der einwandfreien Arbeit.

Wenn Sie einen Viersitzer kaufen wollen - ganz gleich ob groß oder klein - bitte, fahren Sie vorher einmal im Hanomag dem Wagen für die Anspruchsvollen.

Einen illustrierten Katalog senden wir kostenlos.

HANOMAG



Preise ab Werk einschließlich sehr reicher Ausstattung und vollständigem Zubehör
Type 23 PS — 2975 RM Type 17 PS — 2650 RM
Kabrio-Limousine 50 RM mehr
Kredit bis 18 Monate bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen
Lieferbar als Limousine, Kabrio-Limousine und Cabriolet.

GENERAL
VERTRETUNG: Franz Kohn Nachf.
Lößnitz 1. Erzgeb.



Sind Sie schon
in einer privaten
Krankenversicherung?

Wählen Sie die größte, die
Vereinigte Krankenversicherungs-
Aktiengesellschaft, Berlin.

Direktion für Mitteldeutschland
Dresden-A., Ringstr. 20, Fernspr. 26378

Krankenversicherung mit Gewinnbeteiligung
Aktienkapital 5 Millionen Reichsmark
Reserven über 5 Millionen Reichsmark

Mitarbeiter zu günstigen Bedingungen
(auch nebenberuflich) stets gesucht.

Herren Bezirkdirektoren

Curt und Rudolf Becker

Fernspr.: 5717 Zwickau i. B.

Regierungssitz 10.

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes,
bez. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name: _____

Adresse: _____

Deutsche Ostergedanken.

Fröhlicher Frühlingsmorgen mit rosigem Schein. Fröhlicher Erbgeruch liegt auf. Wohl ist die Luft. „Wacht auf, ihr Winterkönige!“ ruft heller Sonnenchein. Seit ist's, die ausgetrockneten Rüben zu regen! Und schon lugen aus dem bunten Gras und aus den dünnen Zweigen frischgrüne Spitzen hervor. Fröhlich duschen sich wohl an den Weiberzügen. Überall ist Sehnsucht und Erwartung. Jubelnd thont aus dem Menschenlied die geballte Lust der Frühlingswelt: leben, reisen, Fröhliche tragen!

In diese Symphonie der Natur flingen die Osterglöden der Kirche, jubelnd: „Auf, ihr Christen! Vorbei ist die düstre Passionszeit. Jesus ist auferstanden! Durch sein Opfer hat er uns erlöst. Darum auf, ihr Freien, zu neuer Tat: Leben, Werden, Schaffen!“

Wir deutschen Menschen fragen: Was ist der Sinn von Winterzeit und Frühlingswerden, von Passion und Ostern?

Der Winter mit seinen langen Nächten ist die Zeit der Ruhe, des Kräfteammlns, der Besinnung. Und wenn in der Zeit des Leidens die Hammerschläge des Allmächtigen auf uns niedersausen, möhnt da nicht in unserem Innern eine gute Sittme: Weshalb? Wo liegt unsere Schuld? So ist Passionszeit die Zeit der Lüterung. Frühling und Ostern aber rufen zur Tat, zur Bewährung.

Haben wir den ewigen Sinn im Wechsel der Zeiten immer richtig verstanden? Was waren wir doch oft für leue Täter, nicht zuhend die in uns schlummernden, guten Kräfte oder gar sie vernichtet! Welch traurige Christen waren wir, die ihren Glauben im Absefeln und Rückgang erschöpft und für den Menschen nichts übrig hatten als den Hinweis auf das bessere Jenseits! Wollen wir denn nun blutvolle, regale, erbnahe Menschen und Totchristen sein in dieser uns neu geschenkten Schaffenszeit?

Was für den Einzelnen zu bedenken not ist, gilt für sein Volk, aus dem er seine besten Kräfte schöpft, dem er unzähllich verbunden ist. Doch immer zwar flingen unseres Volkes keine Osterglöden, noch gibt es für uns kein Erwachen, noch brodet Chaos, aus dem sich Neues gehalten will. Aber den einen unerschütterlichen Glauben können wir heute haben: Unser Volk wird leben, noch hat es seine Mission in der Welt nicht erfüllt. Der Materialist, der Schmied, der in der Bewirrung der Nachkriegszeit aus Schlammteichen emporgespült wurde, ist zum größten Teil in den Pfuhl zurückgekratzt. Den letzten Fußtritt wird ihm die deutsche Jugend versetzen.

Über die Osterglöden, die heute dem Einzelnen, nicht dem Volke entfliegen, sollen uns mahnen: Haben wir immer getan, was wir als Glied des Ganzen schuldbra waren? Haben wir an unserem Teil das deutsche Erwachen vorbereiten helfen? Oft haben wir unsere mutige germanische Weltanschauung, die auf ethischem Kampf und dem freien Ringen der Kräfte fußt, verleugnet. Noch Fremdem, das uns heuchlerisch umblüht, haben wir gefehlt und sind losenden Phantomen nachgejagt. Deutsche Jugend, hast du immer die zerlegenden Einflüsse energisch abgewehrt, die an deinem Erbe, die deutsche Kultur, die ein Menschheitsgut ist, auf versteckten Wegen kriechend heranzögeln? Der Sinn des Opfers Jesu, wurde er immer tiefs empfängt? Dienen wir der Sache, damit die Sache uns befriere? Dass die Gemeinschaft lebe, stellen wir darum unser Ich zurück? Und waren wir treu — bis in den Tod?

Wenn wir uns in dieser Passionszeit unseres Volkes so auf Alles befreien, das erhaltenswert ist, so heißt es gewiss aber auch bedenken, dass wir alte Tafeln zerbrechen müssen. Gott mit allem, was mortali und faul war! War unter Volk eine Gemeinschaft, oder waren nicht vielmehr zwischen den Einzelnen gewisse Schranken der Klassen und Stände aufgerichtet? Darum mahnen die Glöden heute auch: Suchen wir weiter mit heißen Inbrust nach dem Rechten. Dann wird aus der Schnauze eines ganzen Volkes einst der Funke sprühen. Auslodern zum Himmel wird die Fackel mit heller Flamme in der Faust eines Riesen, der auf unseren namenlosen Körpern steht.

Das Blutopfer der Edelsten auf den Schlachtfeldern wird unser Volk erlöst haben.

Deutsches Oster wird sein! S. Aue.

** Dresden. In der Gemeinde- und Girokasse Elsfa wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt, die sich der Kaiserl. König hatte zuschulden kommen lassen. Er hatte seinen Posten verlassen und sich bei der Girozentrale in Dresden auf einen Scheid, den er mit dem gefälschten Namen des Gemeindeleiters versehen hatte, 10.000 M. auszuzahlen lassen. Er konnte in Wien festgenommen werden.

In Frankreichs Erde.

Kriegsgräber-Fürsorge.

Die Ortsgruppe Schwarzenberg des Volksbundes Deutscher Kriegsgräber-Fürsorge schreibt dem „G. V.“:

Bei den im Jahre 1922 zunächst von Unternehmen ausgeführten Umbettungen in Frankreich sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden.

Diese Tatsache rief seinerzeit auch unter der französischen Bevölkerung großes Aufsehen hervor, da nicht nur deutsche Gefallene, sondern in weit höherem Maße französische davon betroffen waren. Von den amtlichen Stellen sind entsprechende Vorstellungen beim französischen Personalausweis erhoben worden, die im Zusammenhang mit der Erregung im eigenen Lande die Behörden veranlasst haben, Ordnung zu schaffen und die Umbettungen selbst in die Hand zu nehmen. Gegen die angeklagten Unternehmer sind gerichtliche Verfahren eingeleitet worden. Auch die französische Kammer hat sich in ihrer Sitzung vom 12. 3. 1929 mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt.

Es sei bemerkt, dass die Verlegung ganzer Friedhöfe schon seit 1925 abgeschlossen ist, daß aber jetzt in den sogen. „Toten Zonen“, d. h. in ehem. Kampfgebieten, deren Aufräumung insbesondere bei Verdun, noch im Gange ist, naturgemäß immer noch Gefallene aller Nationen gefunden werden, bei denen wegen Fehlens der Erkennungsmarke oder sonstiger Merkmale die Feststellung der Nation, geschweige denn die der Persönlichkeit in den meisten Fällen unmöglich ist. Die französische Regierung hat strenge Anweisung gegeben, nach denen die Toten in würdiger Weise in gemeinsamen Sammelgräbern bestattet werden sollen. Für jeden Toten soll von dem zuständigen französischen Gräberoffizier und einem Identifizierungsbeamten ein besonderes Protokoll aufgenommen werden, in dem alle besonderen Merkmale (Erkennungsmarke, Papiere, Werkzeuge) genau aufgeführt sind. Dieses Protokoll wird, wenn sich Anhaltspunkte ergeben, daß es sich um einen deutschen Soldaten handelt, dem Centralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin-Spandau, zur Prüfung übermittelt.

Rund mehr sei noch auf einige Vorfälle eingegangen, die von einem Kriegsgräberland bei Verdun berichtet und die geeignet waren, bei den Angehörigen der dort gefallenen Deutschen Unruhe zu erwecken. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gibt dazu folgende Erklärung ab:

Selbstverständlich müssten wir nach Abzug der Truppen unsere Kriegsgräber der Franzosen überlassen,

da es bis zum Jahre 1926 keine Möglichkeit gab, auf die Gefangenschaft unserer Kriegsgräber von Deutschland einzutreten, während die Engländer und Amerikaner als ehemalige Verbündete der Franzosen auf dem ihnen geschenkten Grund und Boden alles tun können, was sie wollen. Auch die Zusammenlegung vieler der von unseren Truppen im Felde mit viel Liebe angelegten Gräberstätten auf große Sammelfriedhöfe mussten wir geschehen lassen. Es ist aber auszugeben, daß Umbettungen unumgänglich notwendig waren und jetzt die Ausgestaltung und würdige Erhaltung der Kriegsgräberstätten erleichtert.

Bei den in einem Schuppen aufgebaerten Toten handelt es sich nur um Franzosen, die später in dem Steinhaus von Douaumont, einem der größten französischen Ehrenmale, beigesetzt werden sollen.

Die Nachricht, daß bei Verdun noch insgesamt zehnmal 50.000 Tote unbestattet liegen sollen, ist eine Schätzung, die zu den Gefangenzahlen der in Frankreich gefallenen und befehlten Krieger aller Nationen in gar keinem Verhältnis steht. Zweifellos werden auch weiterhin noch viele Rechte der Gefallenen gefunden werden, die verschüttet unter den Trümmern der größten Schlachtfelder der Weltgeschichte, insbesondere bei Verdun liegen. Wie schon oben ausgeführt, ist dieses Gebiet noch lange nicht ganz aufgeräumt. Die Arbeiten sind aber im Gange. Es sei nochmals betont, daß alle nicht mehr feststellbaren deutschen Toten, die hierbei gefunden werden, sofort in einem Sammelgrab auf einem in der Nähe gelegenen deutschen Friedhof beigesetzt werden.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat sich die Aufgabe gestellt, die deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande würdig herzurichten. Allein in Frankreich hat er bisher 77 von 214 dieser trostlosen Gräberstätten in Arbeit genommen, um sie in Ehrenstätten, die dem deutschen Ansehen entsprechen, umzuwandeln. Große Mittel hat er bereits dafür aufgewendet, noch andere sind aber erforderlich, um die ungeheure Arbeit in absehbarer Zeit erfolgreich durchzuführen. Der Volksbund rückt daher in diesem Zusammenhang die herzliche Bitte an das ganze deutsche Volk, seine Arbeit zu fördern. Auch die heutige wirtschaftliche Notlage kann uns nicht von der Ehrenwürdigkeit entbinden, unserer für Volk und Vaterland gefallenen Helden eine würdige Ruhestätte zu bereiten.

Kirchennachrichten.

Sonntag u. Montag (1. u. 2. Osterfeiertag), den 5. u. 6. April, Aue, Fleckenkirche. Heute, Sonnabend 8 Uhr Kirchenvorprobe. — 1. Feiertag früh 6 Uhr Christmette; zweistimmige Ge- in die Friedenskirche. Einladung frei. — Sonnabend 8 Uhr Kirchenvorprobe. — 1. Feiertag früh 6 Uhr Christmette; Stimmen Gesänge. 9 Uhr Festkonzert. Kirchenmusik: 1. Osterm. Duetz v. P. Göller, 2. Osterode für Sopran von A. Becker, 3. Kommt wieder aus der finstern Gruft, Choralensemble für Sopran von A. S. Bach, Duetz v. H. Ahrendt, 11 Uhr Kinderkonzert. — 2. Feiertag: Kollekte f. d. Sozial. Kirchenmusik: 1. Osterm. f. oem. Chor Chor m. Org. v. Peters, 2. Osterode f. oem. Chor v. Trautner. — Mittwoch früh 8 Uhr Kinderkonzert. — Chorist. Verein Junger Männer e. v. Sonnabend, 4. April, nachm. 2 Uhr Jungfischer I u. II, Befreiung.

Nieberschlema. 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Einzelne neue, wiedergewählten und berufenen Kirchenvorsteher. Bibelkonzert. Kirchenmusik: 1. Kinder, 2. Kinderkonzert. — 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 3. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 4. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 5. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 6. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 7. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Auferstehung, ihre Gnade und Bedeutung (1. Kor. 15, 14); 11 Uhr Sonntagsschule; abends 7 Uhr Gefangengottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelkunde (Palas). — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund: Eichsfeldkonzert.

Methodistenkirche Döbeln. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Christi Aufer

Ostern in Schneeberg-Neustädtel und Radiumbad Oberschlema

Gönige Omnibus-Verbindung nach allen Richtungen

Goldne Sonne, Schneeberg.

Am 1. und 2. Feiertag,
von nachm. 5 Uhr an

Starkbelebte Ballmusik.

Ergebnist laden ein
Marz 64.

Goldener Stern * Neustädtel.

Am 1. Feiertag:
v. nachm. 4 Uhr an:
An beiden Feiertagen Frühschoppen.

Am 2. Feiertag: Stimmungs-Musik.
An beiden Feiertagen Frühschoppen. Gute Biere. Bekannt gute Küche. Um frdl. Zuspruch bittet Marie Voigt.

Waldschlößchen am Gilsteich, Neustädtel.

Am 1. und
2. Feiertag

Tanztanzmusik

wegen freundlich einladen
Christian Mehner u. Frau.

Konditorei und Kaffee Reinwart Radiumbad Oberschlema

Vorzügliche Konditoreiwaren
Echte, gutgepflegte Biere

Gernbesuchte angenehme vornehme Gaststätte

Reinwart

Radiumbad Oberschlema

am Floßgraben

Die führende und vornehme
Familien-Gaststätte.

Auto-Hotelplatz

Hotel und Restaurant

Gedeck am 1. Feiertag:

Champignon-Suppe, Stettiner Tafelzander, Sauce Hollandaise, gebr. Osterlamm, gem. Salat, Ananas mit Schlagsahne.

Gedeck am 2. Feiertag:

Krauthähne Royal, Karpen blau mit zart. Butter, gefr. Meerrettichcreme, gef. Truthahn mit Kompott, Fürst Pückler.

Grenzquell-Pilsner, Export vom Fa. Bestiegeliege Weine.

Ergebnist Martin Reinwart

Ratskeller * Schneeberg

Das fahrende Familienrestaurant u. Kaffee

Am 1. und 2. Osterfeiertag:
Künstler-Konzert

vom Gömmlich-Trio.

Klavier, Violine u. Cello (Saxophon)

Feine Kaffeeküche - Musik.

Am 1. u. 2. Feiertag, ab 11 Uhr: Frühschoppen-Konzert

Märzenbier aus der Pschorrbräuerei München.

Pilsner Urquell Zwickauer Vereins-Spezial.

Ergebnist laden ein

Arno Fischer.

Am Mittwoch, den 15. April: Kaffeekränzchen.

Centralhalle Schneeberg

Bringe während des Osterfestes meine
Lokalitäten in freundliche Erinnerung.

Für Küche und Keller sowie musikal.
Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Freundlichst laden ein Oswald Klötzer.

Siegels Gasthaus / Schneeberg.

Schönes, modernes Verkehrslokal.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Küche und Keller altbekannt.

Am 1. Feiertag, ab 11 Uhr: Frühschoppen der Liederquelle.
An beiden Feiertagen, von nachm. 4 Uhr ab: Unterhaltungsmusik.

Ausschank v. Würzburger Hofbräu. Syphon-Versand.

Freundlichst laden ein Oskar Georgi.

„Gambrinus“ Schneeberg

Bringe meine moderne Gaststätte während der Feiertage
in empfehlende Erinnerung.

Gute Küche, leckere Biere und Weine.

Für musikal. Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Ergebnist laden ein Emil Heymann.

Altes Schützenhaus u. Regelheim Schneeberg.

Bringe meine Goldhütte in empfehlende Erinnerung.

In Biere.

Bekannt gute Küche.

Am 2. Feiertag: Frühschoppen und Regel.

Freundlichst laden ein Karl Hunger.

Am 12. April: Kaffeekränzchen.

Marienhof Schneeberg

empfiehlt sich für die Osterfeiertage zur freundlichen Einkehr.

Ausschank eines hochleinen Frühlingsbieres.

wegen freundlichst einladen

Nikola Schellner und Frau.



Die beliebte Gaststätte empfiehlt sich
zum Osterfeste.

Mittags fertige Gedecke.
Abendkarte bietet reiche Auswahl
zu soliden Preisen.

Bestgepflegte Biere und Weine.

Ergebnist W. Drechsler.



„Erz. Hof“

Radiumbad Oberschlema

Angenehme Familien-Gaststätte.

Ersten Feiertag Tanz

Das beliebte Chemnitzer Club-Orchester.

Zweiten Feiertag Militär-Konzert

3. Bataillon 10. Sächs. Infanterie-Regiment.

Obermusikmeister Käppler.

Nach dem BALL Anfang 8 Uhr.

R. Willy Pfeiffer.

Ratskeller Neustädtel

Ostersonntag Unterhaltungsmusik

in den unteren Saalräumen. Abends 8 Uhr

öffentl. Abendunterhaltung

des Turnvereins 1879 Neustädtel „Das Hollandmädel“

Ostersonntag: Frühschoppen.

Ab nachmittag 5 Uhr
feine Ballmusik.

Um gültigen Zuspruch bitten Herrn. Quass u. Frau.
Für die zur Konfirmation unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlichst.

In der
„Centralhalle“ N.-Schlema

finden Ausflügler und Sportler angenehmen Aufenthalt mit musikalischer Unterhaltung

Am 1. und 2. Feiertag

Feiner Dielentanz

mit la Jazz-Kapelle.

Küche und Keller bieten das Beste.

Es laden freundl. ein Friedr. Lübke u. Frau.

Fremdenhof „Gambrinus“

Niederschlema

hält seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Es laden ergebnist ein Paul Lasch und Frau.

Hundeshübel

Gasthof „Zur Linde“

Bringe während der Osterfeiertage meine
angenehmen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Am 1. Feiertag

großes Konzert, ausgeführt von der

Standardkapelle d. 2. Bataillon Deutscher Tanz. Anfang 8 Uhr.

Am 2. Feiertag, von nachm. 1/2 bis 1 Uhr an

feine, öffentliche Ballmusik,

gespielt von der Großherz. Kapelle.

Küche und Keller bieten das Beste.

Um gültigen Zuspruch bitten Gustav Lorenz u. Frau.

Gasthof Niederaffalter.

Am 1. Osterfeiertag

Abend-Unterhaltung

des Turnvereins Niederaffalter. Anl. 8 Uhr.

Am 2. Feiertag, von nachmittag 4 Uhr an:

Feine, öffentl. Ballmusik.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere freundlichen Lokalitäten zur gell. Benutzung.

Küche und Keller bieten das Beste.

Hierzu laden freundlichst ein Johannes Wöhner und Frau.

Hotel und Restaurant

„Bürgerhof“

Radiumbad Oberschlema

Bringe meine angenehme Familien-gaststätte

für die Osterfeiertage in empfehlende Erinnerung.

Küche u. Keller in bekannter Güte. Reichl. Speisekarte.

Mittags fertige Gedecke.

Mäßige Preise.

E. Konditorei-Waren.

Es laden freundlichst ein Richard Wagner.

Hotel Karlsbader Haus

Neustädtel

Am 1. u. 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr an:

Die große Oster-Reunion

2. Feiertag: Frühschoppen-Konzert.

Ausschank eines hochj. Frühlingsbieres.

Es laden ergebnist ein Alex Beyer u. Frau.

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Das Osterprogramm der Handballspieler.

Im Turngau Weißerzgebirge (DZ.) 110 Mannschaften mit 1210 Turnspielen.

Frühlingswochen auch in den hand- und fußballtreibenden Vereinen unseres Gaues. Bevorworfene Ränge, in Qualität und Quantität etwas für die Interessen, das ist die Osterergabe der Turnier. Wegen gute Fußbauerzahlen ein kleines Äquivalent hierzu sein. Über die Veranstaltungen selbst in Unbedacht der Fälle nur kurz folgendes:

Am 1. Feiertag:

To. Böhlen I—SV "Aegir" Chemnitz I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

HTB Thalheim I—To. Germania Werda I. Die augenblicklich in Hochform befindlichen Plakatleute haben hier eine Niederlage gutzumachen, was ihnen bei der jüngsten Stärke der Germanen auch gelingen sollte. 18 Uhr. Wagner, To. Jahn Aue.

To. Sachsenfeld I—To. Jahn Aue I. Die bisherigen Begegnungen dieser gleichartigen Partner endeten immer recht knapp. Auch diesmal wird es kaum anders werden, wollen doch die Gäste des leichten Rekords der Punktkämpfe verbessern, und da sie zur Zeit ihre Stärken gut besetzt haben, ist dies auch nicht ausgeschlossen. 18 Uhr. Göh, To. Lauter.

To. Böhlen I—HTB Thalheim 1878 Aue I. Erstmals in diesem Jahr treten die gefürchteten Thälser auf den Plan. Ihr erstes Spiel führt sie ausgerechnet zu dem Gegner, gegen den sie vergangenes Jahr den größten Triumph feiern konnten. Ob nun die Elf in bezug auf Zusammenspiel und Ausnutzung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man abweilen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

HTB Thum I—HTB Zwickau I. Nach ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Saison einmal in Westsachsen scheiterten die Schwarzwälder an dieser Oberaufschlagspartie. Inzwischen ist das beiderseitige Können noch gestiegen und da es den Gästen erst vergangenen Sonntag gelang, die Meisterklasse HTB Grimmaischau zu schlagen, wird man auch diesmal ein ausgezeichnetes Treffen zu sehen bekommen. 18 Uhr. Böhlener.

To. Altenau I—To. Chemnitz Ref. Nunmehr beginnen auch die Schwarzwälder den Neuen ihrer diesjährigen Spiele. Ein leichter Gegner haben sie sich bestimmt nicht vorsichtigt, denn der DZB ist bekannt genauso, daß seine Spielweise und sein großer Kräftevorrat zu den besten Chemnitzer gehört. Beginn ist nicht bekannt. Schrift Schmidt, RD.

To. Radebeul I—HTB Crottendorf I. Daß die Grünen spielen können, haben sie bewiesen, daß ihr Sturm über das Schießen verloren zu haben scheint, ist das Ergebnis der diesjährigen Spiele. Anders der Gegner. Seine Stärke beruht in der Durchschlagskraft der Stürmer. 3 Uhr. Wittig, To. Böhlenfeld.

To. Pöhl I—SV Ruppertsgrün I. Zwei gleichstarke Mannschaften sollen sich ein recht stilles, interessantes Spiel liefern, das durch zwei gute Torschützen noch besondere Anziehung erhält. 18 Uhr. Wendler, To. Grünstädtel.

To. Schwarzenberg I—TGM. Zwickau I. Die Plakatleute gehen ruhig in die Bollen, zumindestens gilt dies für morgen, da ihr Gegner über bedeutende Routine verfügt, seit längerer Zeit von Sieg zu Sieg eilt und für Schwarzenberg bestimmt in jeder Beziehung eine Werbung sein dürfte. 18 Uhr. Pommer, To. Altenau.

To. Grünhain I—To. Ruppertsgrün I. Die Plakatleute bewegen sich in ihrem Können bestimmt nach außenwärts zu. Es sollte darum nicht wundernehmen, wenn die Gäste ohne Sieg die Heimreise antreten müssten. 18 Uhr. Fetsch, To. Böhlenfeld.

Niedere Mannschaften:

To. Altenau II und To. Schleiz II dürften sich eine gleichwertige Partie liefern, doch sind die Plakatleute als Sieger zu erwarten. — **To. Radebeul II** sollte HTB Crottendorf II bestreiten. Lieber. Ein knappes Ende ist bei der starken Hintermannschaft des Gastgebers zu erwarten. — **To. Böhlenfeld III** wird sich gegen die Reserve des To. Rosenthal-Bensefeld zusammennehmen müssen.

Turnerinnen:

To. Jahn Aue—SV "Lanne" Thalheim. Erfolgreich treffen die ergebnisbeladenen Turner- und Sportlerinnen auseinander. Die Auer haben sich in diesem Jahr verhältnismäßig gut zusammengefunden, und ihre Routine läßt sich mit denen der Sportlerinnen die Waage halten. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten, um so mehr, als die Gäste zur jetzigen Zeit selten gewonnen haben. Der andere Endspielgegner heißt **To. Pöhl**, dem es auf alle erneuter ungewöhnlicher Gesamtleistungen gelang, To. Grünstädtel mit 5:0 (1:0) glatt auszuwärts zu besiegen.

To. Schwarzenberg I—TGM. Zwickau I. Die Plakatleute gehen ruhig in die Bollen, zumindestens gilt dies für morgen, da ihr Gegner über bedeutende Routine verfügt, seit längerer Zeit von Sieg zu Sieg eilt und für Schwarzenberg bestimmt in jeder Beziehung eine Werbung sein dürfte. 18 Uhr. Pommer, To. Altenau.

To. Grünhain I—To. Ruppertsgrün I. Die Plakatleute bewegen sich in ihrem Können bestimmt nach außenwärts zu. Es sollte darum nicht wundernehmen, wenn die Gäste ohne Sieg die Heimreise antreten müssten. 18 Uhr. Fetsch, To. Böhlenfeld.

To. Altenau II und To. Schleiz II dürften sich eine gleichwertige Partie liefern, doch sind die Plakatleute als Sieger zu erwarten. — **To. Radebeul II** sollte HTB Crottendorf II bestreiten. Lieber. Ein knappes Ende ist bei der starken Hintermannschaft des Gastgebers zu erwarten. — **To. Böhlenfeld III** wird sich gegen die Reserve des To. Rosenthal-Bensefeld zusammennehmen müssen.

Spieldaten am Karfreitag:

Die Böschungsspiele um den Wanderpreis des TGM. Zwickau scheinen den Verantwortlichen nach überaus spannendem und jederzeit offenem Kampf über To. Sachsenfeld Ref. mit 3:0 (1:0) siegreich. Auch diesmal war der Gästezug unglücklich, Tore zu werfen, obwohl sonst die Elf bestimmt eine gute Partie lieferte. Der andere Endspielgegner heißt **To. Pöhl**, dem es auf alle erneuter ungewöhnlicher Gesamtleistungen gelang, To. Grünstädtel mit 5:0 (1:0) glatt auszuwärts zu besiegen.

To. Schwarzenberg I—TGM. Zwickau I: 1:0 (1:0). Der Gast hätte man keinesfalls ein derartiges Outing zugestanden, doch gräßte Aufsichtswut schuf trotz zeitweiliger Überlegenheit seitens des Gastgebers das Unentschieden.

To. Schwarzenberg II—To. Neustadt II: 1:0 (1:0). Zwei Mannschaften ohne einheitliches System, von denen die bravouröseste siegte.

To. Wittenstein I—To. Bensefeld I: 7:2 (1:2).

Osterspringen an der Hans-Heins-Schanze

Am 1. Feiertag nachm. 2 Uhr veranstaltet der DFB Johanngeorgenstadt ein Osterspringen. Reben einheimischen und noch unbekannte slawische Springer am Start. Vor dem Hauptspringen geht die Schulung über die kleine Schanze. Das kleine Wetter und die günstige Schneelage lassen eine Befestigung erwarten, wie sie in unserer Jugend zur jetzigen Zeit selten geboten werden kann, zumal die Gewähr gegeben ist, daß respektable Weizen erzielt werden. Da das Frühstück im warmen Sonnenchein an sich schon Genuss bedeutet, dürfte der Besuch des Springens bestimmt sich lohnen.

Osterstrecken auf der Zugspitze:
Der Deutsche Alpenverein bringt zu Ostern seine internationalen Osterstrecken auf dem Zugspitzenplatz zur Durchführung. Als besonders ausdrucksreich sind der Norwegische Sigmund Ruud, der Thüringer Erich Rednagel, ferner Walter Glash-Klingenthal, Josef Bonn-Persson und Hans Bauer-Dietrich-Hell zu benennen.

To. Altenau I—HTB Thalheim I. Nach langer Zeit stellt sich auch die kleine Städterei wieder einmal in Aue vor. Die Gäste haben in den letzten Jahren durch Spielerwechseln um verschiedene Plätzchen erhalten, sich aber immer über Weller gehalten, und nunmehr, da sie ihren vordringlichen Vorläufer Weller wieder zur Verfügung haben, ist zu hoffen, daß es auch bezüglich der Spielfähigkeit wieder aufwärts geht. 2 Uhr. Heidrich, To. Sachsenfeld.

To. Altenau I—HTB Thalheim I. Bei dieser Begegnung besteht nun unwillkürlich das Unentschieden, das die Schwarmenzen verlangen. Derbkt gegen Altenau erkämpfen. Diesmal wird es kaum dazu kommen, doch sollte Altenau der Gegner sein, der Altenau zur Herabgabe des Gastes bringt. 3 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

HTB Aue I—To. Chemnitz. Sofern die erste Garantur der Mittelstädtler antritt, ist ein Sieg der Auer ausgeschlossen, denn gegen eine Elf, die auf allen Posten ausgewogene Kräfte stehen hat, dürfte die durch den Weggang von Stielow stark gefährliche Stürmertiefe der Auer wenig Erfolgsergebnissen holen. 11 Uhr. Wagner, To. Jahn Aue.

To. Geier 1861 I—To. Chemnitz-Böhlen Ref. Sofern noch verfügt der DZ-Meister über seine eigene Spielweise, die sich auch auf seine übrigen Mannschaften erfolgreichstetzt, ist es, ob da die Auer noch ihrem bestimmt anstrebenen Spiel des ersten Feiertages zu einem Sieg kommen werden, ist fraglich. 3 Uhr.

To. Böhlenfeld II—TGM. Zwickau I. Beide Mannschaften kennen sich, könnten doch die manigen Gastgeber sowieso einen knappen Sieg feiern. Inzwischen hat jedoch der Gegner sein Leistungsniveau beträchtlich erhöht. 18 Uhr. Möller, To. Sachsenfeld.

To. Altenau I—HTB Neustadt I. Die Gäste haben seit jeher einen guten Gegner ob und werden wohl auch diesmal die Rückalibet

halten, wenn auch nach der langen Spielrunde noch die nötige Übung fehlen dürfte. 11 Uhr. Böhlener, Hohenstein.

To. Neustadt I—To. Sachsenfeld I. Die Neustädter sind noch wie vor in Schwung und werden sich wohl kaum auf eigenem Boden den Sieg nehmen lassen. Inzwischen sieht jedoch der Gegner unterwirkt, bleibt obwohl. 18 Uhr. Göh, To. Lauter.

To. Grünhain I—To. Schleiz I. Der Gegner aus der Weißerzstadt ist im Besitz. Das direkt sicherlich bereitgestellte Interesse erweckt und auch das Gottesdienst zu Höchstleistungen anstreben. 2 Uhr. Döchner, To. Sachsenfeld.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

To. Lohsa I—HTB Neustadt I. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gäste an einem Tage zwei Spiele absolvieren, kann also nur ein Fehler bezüglich des 1. und 2. Feiertags vorliegen. Sicherlich ist schon fest, daß die Neustädter an beiden Tagen spielen, und Pöhl wird likely aufbrechen müssen, will es ernst siegen. 11 Uhr. Ries, To. Oberpfannenstiel.

To. Schwarzenberg I—SV Ruppertsgrün I. Die Freundschaftsbande des keinerzeitigen Turniers sind fest gesetzt und geben gleichzeitig eine Verstärkung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man davon aussehen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

To. Grünhain I—HTB Zwickau I. Noch ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

To. Lohsa I—HTB Neustadt I. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gäste an einem Tage zwei Spiele absolvieren, kann also nur ein Fehler bezüglich des 1. und 2. Feiertags vorliegen. Sicherlich ist schon fest, daß die Neustädter an beiden Tagen spielen, und Pöhl wird likely aufbrechen müssen, will es ernst siegen. 11 Uhr. Ries, To. Oberpfannenstiel.

To. Schwarzenberg I—SV Rupp-Georgenthal I. Die Freundschaftsbande des keinerzeitigen Turniers sind fest gesetzt und geben gleichzeitig eine Verstärkung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man davon aussehen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

To. Grünhain I—HTB Zwickau I. Noch ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

To. Lohsa I—HTB Neustadt I. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gäste an einem Tage zwei Spiele absolvieren, kann also nur ein Fehler bezüglich des 1. und 2. Feiertags vorliegen. Sicherlich ist schon fest, daß die Neustädter an beiden Tagen spielen, und Pöhl wird likely aufbrechen müssen, will es ernst siegen. 11 Uhr. Ries, To. Oberpfannenstiel.

To. Schwarzenberg I—SV Rupp-Georgenthal I. Die Freundschaftsbande des keinerzeitigen Turniers sind fest gesetzt und geben gleichzeitig eine Verstärkung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man davon aussehen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

To. Grünhain I—HTB Zwickau I. Noch ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

To. Lohsa I—HTB Neustadt I. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gäste an einem Tage zwei Spiele absolvieren, kann also nur ein Fehler bezüglich des 1. und 2. Feiertags vorliegen. Sicherlich ist schon fest, daß die Neustädter an beiden Tagen spielen, und Pöhl wird likely aufbrechen müssen, will es ernst siegen. 11 Uhr. Ries, To. Oberpfannenstiel.

To. Schwarzenberg I—SV R-Georgenthal I. Die Freundschaftsbande des keinerzeitigen Turniers sind fest gesetzt und geben gleichzeitig eine Verstärkung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man davon aussehen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

To. Grünhain I—HTB Zwickau I. Noch ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

To. Lohsa I—HTB Neustadt I. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gäste an einem Tage zwei Spiele absolvieren, kann also nur ein Fehler bezüglich des 1. und 2. Feiertags vorliegen. Sicherlich ist schon fest, daß die Neustädter an beiden Tagen spielen, und Pöhl wird likely aufbrechen müssen, will es ernst siegen. 11 Uhr. Ries, To. Oberpfannenstiel.

To. Schwarzenberg I—SV R-Georgenthal I. Die Freundschaftsbande des keinerzeitigen Turniers sind fest gesetzt und geben gleichzeitig eine Verstärkung der Gelegenheiten gleich wieder an die vorjährige Form anknüpft, muß man davon aussehen. 18 Uhr. Müller, To. Jahn Aue.

To. Grünhain I—HTB Zwickau I. Noch ihrem vorzüchlichen 6:6 gegen Jahn kann man den Einheimischen eigentlich keine Aussichten einräumen, es sei denn, sie überbleiben sich selbst. 18 Uhr.

To. Böhlen II—To. Rosenthal I. Mit dem mitteldeutschen Sportmeister kommt die seit Jahren beste und die durch die DFB-Meisterschaftskämpfe erhabenste Elf Mittelsachsen. Die aufstrebenden Böhlener haben eine schwere Aufgabe zu lösen, werden dies aber bei Eintritt allen könnten schaffen. 18 Uhr. Böhlener, To. Hohenstein.

To. Pöhl I—To. Rittersgrün I. Wenngleich die Plakatleute als Favoriten angesehen sind, so wird man doch auch daran denken müssen, daß Rittersgrün ausgerechnet gegen Pöhl immer einen gleichwertigen Gegner abgibt. 18 Uhr. Schmidt, To. Oberschlema.

Für die uns beim Heimgehen unseres lieben, unvergänglichen Vaters und Großvaters, des

Landwirts

Friedrich Anton Günther

zutel gewordenen trostreichen Beweise inniger Teilnahme, sowie herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte, drängt es uns, Allen hierfür unseren herzinnigen Dank auszusprechen.

Die tieftauernden
Kinder und Enkelkinder.

Aue, Pilsen und Mülsen St. Niclas, den 4. April 1931.

Großparkalle Neustädtel I. Sa. im Rathaus.

Begründet 6. März 1847.
Gernut Schneeberg-Neustädtel 109.

Mündlicher.

Annahme von Spareinlagen
in jeder Höhe bei günstiger Verzinsung.
Sollentheorie Ausgabe von Helmelpark alle. Gebührenfrei Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Sollentunden:
8 - 11 Uhr und 2 - 4 Uhr. Mittwochs
14 - 3 Uhr. Sonntags 14 - 11 Uhr.
Gute Autobusverbindung.

Fahrräder Noch nie so günstig!

Herrnen- oder Damentourenrad, fahrerfreit mit Freilauf, lauf und Rücktrittbremse, helles Lederzeug, gelbe Felgen, roter Gummirad (Kleiderkasten) 55,50 RM, bzw. 58,50 RM ab Fabrik. Handelsübliche Garantie. Zur Einführung bei Bestellung bis 12. April hierzu noch als Ostergeschenk 10 Prozent Sonderrabatt!

1 Herrnenrad kostet nur noch 50,-RM
1 Damenrad kostet nur noch 52,50RM
Anzahlung für ein Herrnenrad 15,-RM
Anzahlung für ein Damenrad 17,50RM
bei Bestellung auf Postscheckkonto Hannover 44856 Restbetrag von 35,-RM pro Rad evtl. erst nach 3 oder 6 Monaten nach näheren Vereinbarungen. Reelle Geschäftsführung. — Umtausch gestattet.

Dieses Sonder-Angebot erscheint nie wieder!
firma Gustav Schorse, Braunschweig.

Ausnahme-Angebot!

Küchen

(7 teilig), neueste Modelle in allen Farben lieferbar von 175,-RM an.

Möbelhaus

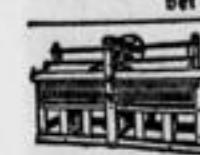
Richard Grösche
Zwickau, Wilhelmstraße 23.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gutfüllende Sorten.

 1 Kilo: graue, gefüllte RM 2,50
halbwärmte RM 3,-, weiße RM 4,-
heißere RM 5,- 6,- dämmwärme
RM 7,- und RM 8,- beige Serie
RM 10,- und RM 12,- Verkauf
frankfurtsfrei, gegen Nachnahme.
Umlauf und Rücknahme gestattet.

**Benedikt! Sachsel, Nobes Nr. 361,
bei Villen (Böhmen).**

 **Wäschemangeln**
mit automatischem Schublifter
moderner Konstruktion
bringen keine Einschränkung.
Gefahrlos - Alten ministeriellen
Schutzwortheiten entsprachend. Gültige Teilstudierung.
Th. Gehr & Sohn, Gera 26.

Exzenterpresse,
Hub mindestens 120, verstellbar. Tisch, Gewicht
ca. 1200-1400 kg, zu kaufen gesucht.
Hermann Zenker, Blechwarenfabrik.
Beierfeld I. Sa. Telefon 2815.

300000 prima Mauersteine
sorbt abzugeben.
Bei sofortiger Abnahme und Regulierung
unter Marktpreis.
Gelt. Angebote unter „A 391“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Spar- und Scheck-Konten

eröffnen wir auch Nichtmitgliedern jederzeit
bei guter Verzinsung.

Erzgebirgische Bank
und Kassenstellen.



Reformhaus Winter

Goethestraße 3 Aue am Stadthaus
das Haus der guten
Leibbinden
Hüftformer
Corsets
Gummistropf
sowie sämtlicher hygienischer
Damenbedarfsartikel.
— Krankenkassen - Lieferant. —

Birke-Brennessel!

aus denen nach
alibewährten
Grundstoffen der Natur
Rezepten das
echte Birkenwasser „Malengold“
für blondes Haar, 1/4 Liter RM 1,- und
echtes Brennesselhaarwasser
für seitiges Haar, 1/4 Liter RM 0,75
gewonnen wird. Fett parfümiert. Haarsaft, Schuppen u. lästiges Kopfläuse verschwinden. Keine teure Verpackung! Flasch. mitbringen!
Zu haben: Kunig. Apotheke, Aue, am Markt

Bei Rückgratverkrümmungen

auch in Fällen wo alle Mühe versagte
brachte Erwachs. u. Kindern mein ges.
gesch. „Rachitor“ glänzende Erfolge.
Dr. med. O. K. schreibt: Ich habe der-
artige Besserungen gesehen, wie ich
solche noch bei keiner anderen Be-
handlungsergebnis erlebt habe. Veran-
gen Sie Illustr. Broschüre 1 kostenlos.

Otto Jaster, Dresden-A. 16 Holzmarkt 80.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Gucken? Stecken? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tadellos bewährte
Universitätshilfe „Gentlerin“. Wirkung über-
zeugend. Preis 1,50 und 2,75 RM.

Eltern-Depot: Adler-Apotheke, Aue, Bahnhofstr.

dunkel Eiche, verzugshalber preiswert
verkäuflich. Anfragen unter A 392 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Speisezimmer

Bruch- bänder


mit und ohne Feder,
Suspensionen
unter Garantie für Zweck-
mäßigkeit und guten Sitzen
bei
Hermann Heymann
etabliert. Werkstätten
Ans. Schnee, Straße 56.
Krankenkassenlieferant.

Gut sitzend

Waldmann

Aue, Erzgeb.

Bahnhofstr. 29
(Hinterhaus)

Detektiv Ruhoff

Aue I. Sa.

Ernst-Papst-Str. 35

Ecke Wettinerplatz

Fernsprecher 1047.

Wäschemangeln

ohne und mit automa-
tischer Scherengitter-
Ausschaltung.

sow. alle anderen Systeme

in solidester Banfrei liefert

bei günstiger Zahlungs-
weise

Firma Paul Thiele

spezialwäschemangeln

Chemnitz 3

Schloßstr. 6. Fernr. 4426.

Reparatur u. Umbau aller möglichen

Gänseledern

zum Selbstkleben, Pfund

zu RM 2,- an. verkauft

Gummrich, Aue

Überstraße 10.

Keine Glatze mehr!

Müllem Sie

mit Dr. Müller's

Haar-Elixir. Mit

dem Preis 2,75 u. 3,10

am Friedr. Drogist. Apotheker

und Plakate sichtbar, sonst

J. Müller & Co., Berlin 87.

zu verkaufen:

1 Zähnbürste g. 2 bis

5 Zoll lichte Weite.

1 Gedächtnis-, doppell.

(Zenitaleuer) und

1 Brillenwäsche, falt men.

Gustav Wenzler,

Gauler, Schillerstraße 4.

Piano

klassifiz. modern, außen

gewöhnlich billig zu verk.

Mar. Stern, Pianoabteil.

Gutenberg, Thür.

Mehrere Zentner gutes

Wiesenheu

zu verkaufen.

Willibach Nr. 16.

Hühnerstall

zu kaufen gelief. ringig

unter „N. N.“ soll. Eine

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftszusammen-

Echte Perser-Brücken

fabelhaft preiswert!

Brücken ca. 140 cm lang ca. 290 cm lang

von RM. 48,- von RM. 98,-

Herrenz., Speisezimmer-, Salon-Teppiche

ca. 290 cm lang von RM. 290,-

Ein Posten besonders schöner, alter Brücken.

Auswählen beliebig, kostenlos u. unverbindl. auch nach auswärts.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

S. Simson Orient-import, Leipzig C 1

Ausverkauf: Laden Dittrichring 18

Ausschneiden! Wenn Sie

dieses Insert in Ihrer Bestellung beilegen, erhalten Sie

das gute Edelweiß-Dauerrad

Herrnenrad Nr. 11 RM. Edelweißblumen

u. Goldlinien-Versicherung, Torpedo u.

prima Karosse (Doppel oder Con-

tinental). Sattel gelb vernickelt, mit

vornicht, niemals rostenden

Stahlteilen und film-
jährigem Garantieschein, zu

70,- Mk.

(Damenrad Nr. 14 RM. 80) frischfrei u. verpackungsfrei bis zu ihrer Eisenbahn-

station. Vorberatung oder Bahnrechnung. Katalog Nr. 130 senden gratis gratis

und franko. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummiräder mit unserer

gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß“ sind in Fahrzeughandlungen nicht

erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.

Bisher über 1/ Million Edelweißräder geliefert

Fahrzeugs-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Edelweiß-Derker, Deutsch-Wartenberg 70

Geraer Schwarzbier:

gestern und heut.

Geraer Schwarzbier zu jeder Zeit!

Geraer Schwarzbier erhält man durch Niederlage der Vereins-

Brauerei Zwischen. Rue. Tel. 7 und in allen einschläg. Geschäften.

Wasseruntersuchungen

für Trink- u. technische Zwecke. Beratungen.

Dr. H. Wolf, staatl. gepr. Nahrungsmittelchemiker,

Zwickau, Sa., Bosenstraße 24. Fernsprecher 6506

Mielwagen-Preisabbau!

Endlich meine modernen Limousinen pro km 11,-

25 Pf. Bei größeren Fahren deutend billiger.

Gleichzeitig bringe ich meinen 26.-Sitzer-Domibus

bei billiger Preisberechnung in gelt. Grünrechnung.

Um gütige Unterstüzung bitte!

Willi Sach, Autovermietung, Löbtau.

Ruf 598 Amt Aue.

Die glückliche Geburt Ihres zweiten Jungen gegen bekannt

Dr. med. Pelz und Frau Helene geb. Schulte

Lößnitz I.E., den 2. April 1931

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Weißflog
Herbert Tauscher

Aue - Zelle, Ostern 1931.

Luci Wellner
Fritz Weinecke

grüßen als Verlobte

Aue I. Sa.

Ostern 1931

Dresden - A 21

Elfriede Schettler
Johannes Petermann

geben hierdurch Ihre Verlobung bekannt

Aue i. Sa., Ostern 1931

Margarete Stöß
Kurt Schneider

geben ihre Verlobung zugleich im Namen beider Eltern bekannt

Lößnitz, Ostern 1931

Ihre Verlobung beeihren sich hiermit bekanntzugeben

Doris Schreiber
Kurt Weber

Schwarzenberg-Wildenau
Wintersdorf, Thür.
Ostern 1931.

Marie Becher
Georg Jendersberger
Verlobte

Lößnitz I. Erzgeb., Ostern 1931

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Marga

sagen wir herzlichsten Dank.

Gutsbesitzer
Camillo Weidauer u. Frau.

Lauter I. Sa.

Herzlichen Dank sagen wir allen denen, die uns in so überaus reichem Maße durch Glückwünsche u. Geschenke z. Konfirmation unserer Tochter Gertrud erfreut.

Familie Paul Göckeritz,
Schneeberg, Schreibergasse 3.

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke bei der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf danken wir herzlichst.

Albin Unger und Frau.
Niederschlema, den 4. April 1931.

Jugrid Ellentraut

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
Franz Burghold u. Frau.
Aue, Karfreitag 1931.

Ihre Verlobung

beehren sich zugleich im Namen beider Eltern anzuseigen

Jlse Lein
Willy Gerold

Aue I. Sa., Ostern 1931. Wieda, I. Thür.

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt

Elfriede Schmidt
Kurt Bretschneider

Aue, Wettinerstr. 26 Cainsdorf, Hauptstr. 3
Ostern 1931

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuseigen

Else Tautenhahn
Walter Scheibner

Schwarzenberg-Neuwelt Hohndorf
Ostern 1931.

Hildegard Gnädig
Herbert Blechschmidt

Verlobte

Schwarzenberg Lauter I. Sa.
Ostern 1931.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Werner

danken wir hierdurch herzlichst.

Familie Ernst Zeeh.

Bockau, Ostern 1931.

Für die in so überaus reichem Maße entgegengebrachte wohltragende und ehrende Anteilnahme beim Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Anna Kamilla Voigt

geb. Leonhardt

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer Ernst Voigt
nebst allen Hinterbliebenen.

Zschorlau, den 3. April 1931.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebracht
Und liebend stirbt, ach, den vergibt man nicht.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.

Am 2. April Vormittag 11/12 Uhr entschlief plötzlich, in Gott ergeben,
uns allen unerwartet, nach kurzem Leiden unser über alles geliebter Vater,
Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Heinrich Weigel

Pfeilhammer

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Seine Kinder und Enkelkinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Pöhlia, den 3. April 1931.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag 1 Uhr statt.



Der Kreuzfahrer / Eine Osterlegende von Frida Schanz.

Ich nahm das Kreuz. Ich kniete wie im Traum
Im heiligen Rom vor Gottes Altarflüsen,
Erwacht aus Seelenschlaf; — sprach er. Ein Traum
Hatte mich Trohigen zur Fahrt berufen.
Der Kreuzesruf war durch die Welt gehallt;
Ganz Irland tönte von Erwachungschören.
Ich barg mich tief wie Wild im tiefen Wald,
Um die gehabten Klänge nicht zu hören.
Ich glaubte nicht an Christi Auferstehn.
Mir graute vor des Glaubens weicher Kette.
Was scherte mich der ferne Orient?
Was war mir heilig Land und heilige Stätte?
Was früher nur gleichgültiges Verneinen,
Stand jetzt in mir als scharfe, wilde Wehr. —
Ich liebte Bäume — tiefe Wälder — einen,
Einen besondren Waldbauem liebt ich sehr!
Mein Vater hatte seinen Reim gebracht
Von eines Südländereundes sonnigem Hage
Und ihm das Pfanzbett selbst zurechgemacht
Ein Jahr vor seinem Todestage.
Der Baum war mir ein Freund. In jenem Jahr
Fuhr Sturm daher, wie keiner sich erhoben.
In Achzen stand der Wald. Karfreitag war.
Ich jagte, jagte jauchzend in das Toben.
Jagte, den ganzen Christusstruh im Raden;

Da fuhr's aus schwarzen Wollen gress wie Brand,
Siar, wie versteinert, standen meine Brüder.
Der Sturm blieb an, vor meinen Bildern stand
Mein Baum. Was war geschehn? Mein Baum war frant! —
Hinsterbend hing mein Baum. — Sein Gipfel sank,
Kraftlos hing sein Geist. Aus langer Wunde
Des Stamms floß ihm ein Harzstrom, blutrot, schmal.
Am Nachmittag warrt, um die dritte Stunde,
Karfreitagsläuten hallte aus dem Tal. —
Was sich in meiner Seele dann begeben —
Christi Tod — der Baum — der Ruf — das Kreuzesheer —!
Der wilde Troh sah keine Aussicht mehr.
In heissem Sieber rangen Tod und Leben.
Dann aber kam das helle Osterlicht.
Es war, als habe mich der Baum entboten.
Ich sah — geblendet, wie durch ein Gesicht —:
Der Baum war auferstanden von den Toten.
Im Sonnengold, das durch die Wollen brach,
Sah ich ihn licht auf seiner Lichthung stehen.
Durch seine Weste floß ein zartes Wehen: —
Er sprach zu mir — ich hörte, — ich versprach. —
Noch jenem Oster, das mein Oster war.
Nahm ich das Kreuz als Christi Grabverwalter.
Noch eins —: der Baum war damals dreißig Jahr,
Genau im Jesus Christus-Alter!

Christ ist erstanden / Ostergedanken von Eberhard König.

Immer wird Gottes Geheimnis um die herzbewegende Osterbotschaft lagern. Und das ist gut so — wie jedes Zuruf, das dem Begeisterungswollen unserer endlichen Vernunft Holt gebietet. So wird die heilige Beunruhigung, die von Anbeginn her von dem offenen Grob und dem Erlebnis der Emmausjünger ausgeht, nie und nimmer auslingen, wird der Zwang, von Auferstehung zu sprechen und damit vom Wunder des Hellendlebens, die Menschheit zu ihrem Heile nie loslassen. Wir haben in unserer Vorstellung kein machtvolleres Bild für das ewige Ja des Lebens. Goethe wußte, warum er in Faustens bewußtest Stunde, in das unabwelsbare Ergo seiner Herzweisslung die Ostergloden, die Stimme des unvernünftigen Lebens hineinklingen ließ.

Es gehört wenig Geist dazu, als „aufgelaert“ Mensch“ das Auferstehungswunder abzulehnen. Wenn nur das wissenschaftliche und wissenschaftliche Gedenken nicht in gar so plötzlicher Weise jedes Abstandsgefühl vor dem ehrwürdigen Geheimnis vermissen ließe! Und wenn nur die verständigen Be trockner der Kindheitsstage der ersten Christengemeinde nicht so entfleißlich phantasielos wären, so gänzlich unvermögend, die mahllose Sehnsucht der damaligen Menschheit mit ihren schöpferischen Kräften annähernd nachzuempfinden, in jenem Ernst erlebend mittenin zu stehen, die Kräfte, die damals am Werke waren, und ihr Maß genügend einzuschätzen, Ursachen und Wirkungen einerander zu meissen, vor allem: die Personlichkeitsgewalt der jeden Maßstab des Erleben aushebenden Ercheinung Jesu zu ahnen! Wer das aber, ausgerüstet mit allem erreichbaren Wissen um das Geschehen jener Tage, einigermaßen vermag, wer jene einzigartige Zeitenwende somit ihrer Menschheit, von der uns Heutige eine Welt trennt, sich wirklich zu einiger Gegenwärtigkeit zu verleben, weiß: der versucht doch nur einmal, aus der Tatsachenreihe vom Tode Jesu bis zum Aufflammen eines Glaubensfeuers ohnegleichen, das durch die Jahrhunderte weiterbrannte und brennt, die Auferstehung weg zu denken — so gleich entsteht für unser geschichtliches Begreifen, das für jede Wirkung diezureichende Ursache fordert, einfach ein Loch, ein Wunder, unvorstellbarer als das Wunder der Auferstehung. So hat schon Origenes zu seinem Gegner Celsus gesprochen: Das Verleben des Christentums ist der zwingende Beweis für die Auferstehung! Ja, wußten das Evangelium und Paulus nichts von einer Auferstehung des Herrn, so wäre wohl ein göttbegnadeter Dichter zu denken, der, aus Herz und Vernunft, das fehlende Glied einer Auferstehungslegende nachschüsse.

Legendwie, in legend einer alle ihre Lebenstüren durchdringenden, ihr Menschen neu schaffenden und verpflichtenden Weise ist den Getreuen des Herrn, die so ergriffen waren von seiner Gegenwartsmacht, daß ihnen der Gedanke: Er ist von uns genommen! schlechtihun unvollziehbar war, sein großes, teiles Leidewort. „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ zur Wirklichkeit geworden. Wie konnte

es bei mythisch gestimmten Menschen, denen die Lust noch vom Seelenlang seiner Rode schwang, in denen jeder Pulsdruck Ihnen meinte, auch anders sein? Das Wie — blieb Gottes Geheimnis. Darüber ist gar viel zu sagen und gesagt worden — Weises und Dummes, Tieles und Flaches —, mehr zu schwelgen.

Seitdem ist der Auferstehungsgebande, der seit Urzeiten, wie uns die Geschichte der Religion lehrt, bei allen Völkern ums Mittelmeer und im Osten, von urtümlichster Gestaltung an, lebendig gewesen war, ein förmlicher Besitz der Menschheit, der ihr immer wieder denken und deuten hilft, ein nie verblasster Mythos. Nur ein finniges Gelehrte, ein Sinnbild nur“, mag oberflächliche Vernünftigkeit urteilen; ihr gelten wohl Gelehrte und Sinnbild nicht mehr denn ein Redeschmug, ein beliebtes Mittel der Sprache, die ja leider, leider mit handfesten Begrifflichkeit nicht alle Ecken in der unvernünftigen Welt austanzen kann, zur Verdecktheit und zur Veranhaftung. Wie schülerhaft: Wüßt Ihr noch, wie flache Schulmeisterweisheit, die uns answeist, mit Ihren paar Handgriffen möglichst alle Lebenswunder zur Strecke zu bringen, mit dem tertium comparationis unseres knabenhaften Denkverfahrens unter die Arme griff? Wie hätten wir Jungen ausgehorcht, wäre uns statt dessen einmal, als noch so unverständenes Rätselwort, eine Andeutung ins tiefenlütterne Gemüt geworfen worden: daß es um dies ewige Wie der Vergleichung eine große Herrlichkeit sei, daß wir vom Wie leben, daß alle „Bilderede“ die eigentliche Rede sei von den Dingen hier und dort, weil aller Vergleichbarkeit eine legitime Gleichheit zugrunde liege; hätte man ein Wort uns anklingen lassen — von der großen Einheit aller Welt und alles Lebens, deren Wahrzeichen nur die tausend und übertausend Wale unseres Herumstossens, die ewigen Gelehrte, die tausendfachen Vergleichbarkeiten seien — die Weisheit Gottes!

Wenn die Religionsgeschichte folge der Jesuslegende, so auch die Auferstehung, einordnet in verwandte antike Vorstellungssreihe — wie die vom sterbenden und wieder auf-

lebenden Gotte —, so vermeine der Wissenschaftsbüro nicht, damit sei alles erklärt, ein Leichtes gesagt, womöglich die große Glaubensstrophe, weil geschichtlicher Bedingtheit überführt, entwertet! Wenn wir auch geschichtlich verstehen, daß die kurze Lebenszeit Jesu von der Mythenfülle, die damals in Palästina, Syrien, Phönizien, Ägypten gleichsam die Lust verfinsterte, alsbald übermoht werden konnte — wie wär's, wenn der Auferstehung des Menschensohnes aus solcher Einordnung erst höchster Wert, höchste Würde zuwachsen? Würde: aus der Einheit der Welt und alles geistlichen Geschehens heraus, der Einheit alles geistigen Lebens als der ewigen Auswirkung des lebendigen Gottes!

Alle auferstehenden Gottheiten, geahnt im holden und unholden Naturgeschehen, im Geben und Verlorenen der Jahreszeiten, in der Geschichte des Samenkorns — sie verblieben vor dem höchsten dieser Glaubens- und Sinnbilder, dem immer mehr und immerdar die Menschheit überstrahlenden Bildes des tödüberwindenden, auferstehenden Heilands, dessen Gewalt über die Seelen kein Osiris, kein Adonis je gleichgeworden.

Und fortan wiederholt die Menschheit in ihrer Seele das Todes- und Wundererlebnis dieses Auferstehens: in allem Todesschmerz, aller Not und Verzweiflung, aller Verlorenheit an das harte Gelehrte der Vergänglichkeit. Das Licht, die Kraft, die Lebensgewissheit, die dem Gläubigen ausgeht von dem Ruf, der seitdem durch die Jahrhunderte hallt: „Christ ist erstanden!“ Sie haben uns gelehrt: Es ist mehr als festliche, kirchenübliche Begeister, wenn wir zu Oster, die Einheit des großen, unerstörbaren Lebens im liegenden Herrn des Lebens begrüßen; wenn wir Ihn hineinstellen, als das unvergleichliche Sinnbild und Mehr-als-Sinnbild, mitten hinein in die tauende Gewissheit des göttlichen Lebens, die da alle dem tausendfachen Reim des Unterganges ihr freudig entgegenrufen; wenn unser Gemüt von unzähligen Gleichnissen, heiligen Wie, erblüht gleich einer Blumzwie von Himmelschlüsseln — Osterhoffnungen und Verheißungen: vom verwesenden Samenkorn, vom Sarge eines geliebten Menschen in der frischen Grust bis zur Not und Schande des Vaterlandes: „Es wird auferstehen unverweslich.“

Die deutschen Osterspiele des Mittelalters / Von S. Drosté-Hülshoff.

Aus den unterschiedlichsten Frühlingsfeiern, die einst sämtlichen Völkern des Altermuts gemeinsam waren, entstand im Verlaufe des frühen Mittelalters Oster, das höchste Fest der Christenheit, das von jeher auch in kulturgechichtlicher Beziehung eine hochbedeutende Rolle gespielt hat. Nicht nur, daß sich so manche Gebräuche der überall der Freude über das endliche Wiedererwachen der Natur gewohnten heidnischen Frühjahrsfeste auf die christliche Osterzeit übertrugen, wodurch uns wertvolle Anhaltspunkte über Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren gegeben wurden sind, sondern auch auf die Kunst früherer Jahrhunderte hat das Osterfest überaus beeindruckend gewirkt. Die Maler und Bildhauer des Mittelalters, der Gotik und später der Renaissance- und Barockzeit weitausserien, die Szenen der Passion in immer neuer, eindrucksvoller Weise biblisch zur Darstellung zu bringen, und ebenso beschäftigten sich die Dichter schon früh mit den Geschichten der Ostergeschichte und den mit ihr verbundenen Legenden oder ließen sich hieran zu eigenen Werken anregen, wie z. B. Wolfgan von Eickenbachs „Osterival“ beweist. Für die Schauspielkunst war das Osterfest ebenfalls von höchster Bedeutung: Gaben doch die Osterspiele — dramatische Aufführungen, die im Mittelalter und

Wieder in und außerhalb der Kirche vorgetragen wurden — den ersten Anfang zur Wiedererweckung der durch die Völkerwanderung in Vergessenheit geratenen dramatischen Kunst und sind so als die älteste, heute noch nachweisbare Form des christlichen Dramas zu bezeichnen.

Die Osterstücke der ältesten Periode bis etwa gegen das 11. Jahrhundert hin scheinen, uralten Auszehrungen aufzugehen, noch sehr einfach verlaufen zu sein. Sie bestanden in der Hauptsache aus einem lateinischen Wechselgesang, der sich eng an die Heiligtumsgeschichte und den von mehreren Geistlichen am Ostermorgen vor dem Altare vorgetragenen wurde. Um 1050 begann man dann, passende Kostüme und Dekorationen wie Kreuze, primitive Nachbildungen des Heiligen Grabs usw. zu verwenden und die ganze Darstellung durch entsprechende Bewegungen lebhafter und dramatischer zu gestalten. Nun genügten auch die aus Teilen der Heiligtumsgeschichte, der Evangelien und liturgischer Hymnen zusammengesetzten einfachen Texte nicht mehr, und in den Klöstern und in den Kreisen der Scholaren entstanden bald eigene Osterstücke, die in lateinischen Versen die dargestellten Szenen der Ostergeschichte erläuterten. Nur wenig später wurde auch der Schauspielkasten der Spiele aus dem Inneren der Kirchen auf freie Plätze oder auf die Kirchhöfe hinaus verlegt. Hierdurch erweiterte sich naturnäher der Kreis der Zuschauer ganz beträchtlich und allmählich ging man — zuerst in Frankreich, im 13. Jahrhundert auch in Deutschland — daran, Osterstücke in den jeweiligen Landessprachen und selbst in den Volksdialektien zu verfassen. Damit gewannen die Laien mehr und mehr Anteil an den Darstellungen, bis sie endlich die Geistlichen, die ursprünglich allein Träger der Spielrollen gewesen waren, völlig verdrängten. Nun wurden die Osterstücke auch allmählich immer stärker ihres rein geistlichen Charakters entkleidet und ihnen in stets wachsendem Maße weltliche Szenen eingefügt. Der derbe Volkshumor des Mittelalters feierte in den Osterstücken seine Triumphe, denn etwa das Auftreten der Soldaten, der Grabwächter, der Bettlauf der Apostel zum Grabe oder die Verhandlungen der Frauen mit den Salbenverläufern geben genug Anlass zu herkömmlicher Ausgestaltung. Wie in allen theatralischen Aufführungen des Mittelalters durften natürlich auch volle Feuershows nicht fehlen — und hierfür mögen unter anderem die lustigen Geschichtlein und Schnurten, die sogenannten Ostermärlein, die, uralter Sitte gewiss, der Priester beim Ostermittagsgottesdienst von der Kanzel herab erzählen mußte und die dann das berühmte „Ostergelächter“ der Gemeinde hervorriefen, den mittelalterlichen Osterstückdichtern erhalten.

so manche Untergang gegeben haben. Während der Zeit des alten belannen, aus dem ehemaligen sogenannten Kloster Muri kommende Osterstücke im Stile noch mehr der zeitgenössischen Minnesängerdichtung ähnelt, waren einzelne später Osterstücke bereits auf Komik und Heiterkeit eingestellt, doch sie das Missfallen der Geistlichkeit erzeugen und — wie etwas das Innsbrucker Spiel aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts — förmlich als die Urform des heutigen komischen Schauspiels angesehen werden können. Diese eigentlich Osterstücke gelangten erst nach den Auferstehungsfeiern an den Ostermontagen und -sonntagen zur Aufführung, die im Laufe der Karwoche aufgeführt. Spiele waren dagegen durchaus ernst gehalten und pflegten die Passionsgeschichte sowie allerlei Totentänze und -slogen zum Inhalte zu haben. Diese letzteren, die sich gleich den Osterstücken und in engem Zusammenhang mit diesem aus der Liturgie der Karwoche entwickelten, wurden während des 14. Jahrhunderts zu Gunsten der heiteren Osterstücke sehr vernachlässigt und gerieten in Vergessenheit. Im Jahre 1350 aber bildete sich in Frankreichs Hauptstadt ein Verein von Pariser Bürgern, die sich die Wiedereinführung der ernsten Passionsstücke zur Aufgabe machte. Er nannte sich „Confrérie de la Passion et de la Résurrection de Notre Seigneur“ und spielte bis 1400 meist im Hospital de la Trinité zu Paris, später aber zogen die Mitglieder auf Wegen von Ort zu Ort und führten die Spiele im Freien auf, so daß damit dieser erste Versuch zur öffentlichen Aufführung von Schauspielen im Unterziehen hohe Beachtung verdient.

Von zum Beginne des 16. Jahrhunderts waren die Passions- und Osterstücke, die allgemein völlig ineinander verschmolzen, in fast sämtlichen Ländern des südwestlichen Europas gebraucht. Die Reformation sowie der Einfluß der Humanisten und das ungefähr gleichzeitig erfolgende erste Auftreten von Berufsschauspielern in allen möglichen weltlichen Komödien und Dramen ließen sie in England und im nördlichen Deutschland rasch verschwinden. Auch in Frankreich wurden die Aufführungen der „Confrérie de la Passion“ 1548 unterstellt. Nachdem die Darstellungen durch die „Jesuitenspiele“ noch einmal eine kurze Reubelebung erfahren hatten, kamen sie im 17. und 18. Jahrhundert überall außer Gebrauch. Nur in den deutschen Alpen blieb die Bevölkerung den volkstümlichen Oster- bzw. Passionspielen treu — und ein leichter und grohartiger Rest der uralten Darstellungen hat sich in dem alle zehn Jahre wiederholten, weibekannteten Passionsstück von Oberammergau bis in unsere Tage erhalten.

an Annemagret denken, und ich hoffe, daß sie bald einen neuen Schok kriegen wird.

Dies geschah alles in der stillen Woche. Ostermontagabend ging ich wieder nach meinem Boot, das vor unserem Hause im Wasser lag. Aber wie ich nachsah, war mein Boot weg, und Mutter sagte, Annemagret hätte es genommen.

„Annemagret?“ Da wunderte ich mich; und Mutter wunderte sich, daß ich mich wunderte.

„Sie hat gefagt, sie sollte Dich mit dem Boot abholen!“ Mein Boot war nicht ganz in Ordnung, es zog ziemlich viel Wasser, und Annemagret konnte kaum rubern.“

Fritz schaute auf seinem harten Sofa hin und her und fuhr durch sein dichtes graues Haar: „Wenn ich da keinen Schatz getrieben hab, dann hab ich mir nie erschrocken! Annemagret war eine von den Stillen. Sie sagte nicht viel, aber das ist ja so bei den Stillen, daß sie es mehr innerlich haben. Peter Franzens Boot lag gerade an der Brücke. Ich nahm es, ohne ihn zu fragen, und fuhr damit los. Doch hatte die Sonne geschienen. Jetzt wurde es dunkel, und ich konnte mir denken, daß noch Schiffe kommen wollten. Auf der Elbe wurde es diegroß, und die großen Dampfer, die Ostermontag im Hafen sein wollten, mochten Spektakel und dabei Wellenloch, das man sich in acht nehmen mußte, um keine nasse Jede zu kriegen. Ich ruberte, was das Zeug halten wollte, aber die Flut kam, und dann ist es schwer, dagegen zu arbeiten. Ich legte ein Fintenwörter an mir vorüber, schrie was von einem Boot, das festlag. Ich pulkte, soulet ich konnte, und krieger mein Boot zu sehen. Es lag auf einer Sandbank, die damals mitten im Strom lag und viel Schaden anrichtete. Jetzt ist sie weggedraggt. Aber wäre sie damals nicht gewesen, hätte ich Annemagret nicht mehr lebendig zu sehen gekriegt. Das Boot war voll Wasser geschlagen, wohl von den Dampfern, vielleicht auch, weil es ein Boot hatte. Annemagret saß bis an den Hals im Wasser. Sie war so verblamiert, daß sie sich nicht mehr rühren konnte. Wie ich sie in mein Boot gekriegt habe, weiß ich nicht mehr. Der Fintenwörter kam wieder heran, half mir, auch mein Boot loszu ziehen und gab mir einen Rest, der in seiner Tasche war. Annemagret sagte gar nichts und hatte so ein eigenartiges Gesicht, wie die Leute haben, wenn sie sterben wollen. Ich gab ihr den Schafschwanz und brachte sie dann zu meiner Mutter, die sie in ihr Bett packte und so vernünftig war, kein Boot zu sagen. Das ganze Osterfest hat Annemagret stief gelegen und geschwiegen. Dann weinte sie furchtbar, fiel meiner Mutter um den Hals und ging nach Hause zu ihren Eltern, die auf dem Lande wohnten. Ich glaube, Mutter hat ihr noch vorher eine kleine Rebe gehalten, daß sie nicht summ sein sollte und daß viele Männer nichts taten.“

Fritz schmunzelte wieder bei diesen Worten und griff nach den Osterblumen.

„Damals hab' ich lange nichts von Annemagret gehört. Hein Thordsen fragte mal nach ihr, als ihm die andere Deern unterwegs geworden war, aber ich kannte mich gut mit Gewissen vertraut, daß ich nicht das Allergeringste von Annemagret wußte. Mutter sagte einmal, daß die meistens Deern nichts taugen, aber wie sie denn auf einem Ostermontag einen fetten Hahn geschlagen hat, mit herzlichem Gruß von Annemagret, da war sie zufrieden. Dann haben wir wieder nichts gehabt, und Mutter ist gestorben. Da kam ein Arzt von Annemagret, und am nächsten Osterstag sie selbst, um noch mit zu sehen. Sie war mit einem kleinen Bauern verheiratet und ganz auftrieben. Damals hatte sie zwei Jungen, und nun sind es vier. Sie kommt jetzt sie selbst und bringt mir was. Manchmal Eier oder 'ne Wurst oder dergleichen. Sie hat sich nie mit Worten bedankt, daß ich ihr das Leben rettete, aber mit Taten, was besser ist. Sie sagt auch nie, was sie vorhatte, als sie damals mit meinem Boot zu Wasser ging. Sie ist eine von den Stillen geblieben; aber wenn sie jetzt kommt, sagt sie immer: „Bon wegen...“ und deshalb sag ich es auch.“

„Und Hein Thordsen?“ fragte ich.

Fritz hob die Schultern: „Bon dem weiß ich nichts mehr. Hat sein Teil abgekriegt vom Leben. Alle Menschen können nicht glücklich werden, aber wenn Annemagret Osterstag kommt und sagt „Bon wegen...“, dann mein ich, daß sie zufrieden ist, gerade, wie ich zufrieden bin. Weil es angehmen ist, zu wissen, daß man einem Menschen das Leben gerettet hat, der nächster gut damit umgeht.“

„Wollen Sie schon wieder gehen? Vielen Dank für die Blumen und die Eier. Und dann auch: „Fröhliche Ostern!“

witsch? Des trefflichen Arztes? Der guten Maria Petrowna?“

„Ja, Väterchen, ja, das bin ich“, schluchzte das Kind. Sie haben Väterchen und Mütterchen weg geholt. Ich bin ganz allein.“

„Nicht wahr ist's, ich bin bei Dir“, sagte Ljuka böse.

Der alte Mann hob die Stirn zum nächtlichen Himmel. Klare Sterne antworteten ihm. „Kommt!“ sagte er dann. „Ich weiß eine Familie, die den Deinen viel Dank schuldet. Ich war auf dem Wege dahin. Sie wird Dich aufnehmen.“

„Nein, er soll nicht fort!“ rief das Mädchen. „Er gehört zu uns, zu mir! Geh, oder ich lasse Dich totmachen — ein Pope, ha —“ Sie stieß einen scharfen Pfiff erdönen.

Von den Asphaltfesseln her klang drohendes Murmeln. Zergauzte Schuhstücke lugten bei verglimmendem Feuerschein, brennenden Holzspänen herbor. Hunderte der verwahrlosten, lasterhaften, sich von Gassenunrat und Diebstahl erzürrenden Kinder schoben sich wie schwarze Schatten näher. Flüche und Steine durchschneiden die frostklare Luft: „Spieß hier! Raus! Jagt ihn!“

Angstvoll schmiegte der Knabe sich an den wiedergefundenen Freund, suchte ihn in die schützende Globuswandlung zu ziehen. Da, ein tiefer, weit tragender Ton, gleich einem Wehgeschrei — und doch ein Jauchzen: Ein großes Eisenstück hatte die Glöde getroffen! Berührungen, entwürdigend, schmuckflair, öffnete sie den ehrnen Mund und flieg zum Himmel. Und war doch diese Klage ein allumfassender Jubellaut, drin Ewigkeit sang.

Die Besprorrhns stützten. Da war etwas Unheimliches Trembes. Und des alten Mannes Herz quoll über vor seifiger Gewißheit im Leib: „Ja, es war Osterstag! Die Glöde hatte gerufen!“

„O, mutigste Rossija, Mütterchen Russland!“ rief er, die Arme breitend, als segne er wie einst seine östliche Gemeinde. „Auch sie hier sind abgesprengte Teile Deines edlen Metalls. Berührungslos Du, berührt, des Schöpfers Lob zu künden, wieder eingeschlossen wirst Du in heißen Glüten zu neuem Leben, zu neuer Gestalt und wirst die Auferstehungshymne singen: Christus ist auferstanden, ja, er ist wahrhaft auferstanden!“

Und noch während der leise Klang himmelnah die Dunkelheit durchzitterte, schritt Vater Prokop aufrecht, den Knaben an der Hand, unbewirkt durch die offnen Mündes nachstarrenden Landstrafenhororden, schützendem Freudebesatz zu. Und halb unwillig, halb sehnüchsig schlich das Mädchen, die gelben Ostereler in der Hand, ihnen nach.

Bon wegen... / Eine Ostergeschichte von Charlotte Niese.

Sie brachte dem alten Fritz meine Osterblumen und noch ein kleines Geschenk. Er wohnte hart an der Elbe in einem der kleinen Häuser, wie sie jetzt nicht mehr gebaut werden dürfen. Über sie sind gemütlich, und Fritz konnte sich nicht denken, daß man anderswo aufreden sein könnte als direkt vor der Elbe.

Als ich eintrat, erhob sich eine Frau, die vor dem alten Manne saß, sogte ein kurzes Wort und verschwand eilig. Ich konnte nur sehen, daß sie ein nettes, behagliches Gesicht hatte und einen großen, verdeckten Korb trug. Auf dem Tische standen Osterblumen, eine dicke Wurst lag daneben.

„War das Ihre Braut von damals?“ erkundigte ich mich, denn es kam vor, daß Fritz einige Ansprechungen auf ehemalige Bräute machte. War er doch Seemann gewesen und hatte viele Reisen gemacht. Das große Unglück kam, er vom Mast fiel und lange liegen mußte. Seelreute aber, die viel unterwegs sind, haben natürlich verschiedene Bräute.

Fritz schmunzelte. Er mochte gern an die Zeit erinnert werden, da er noch ein junger, frischer Fährmann war, aber er schüttelte den Kopf: „Ne, ne, das war keine Braut von mir — die ging doch mit Hein Thordsen, und ich bin dabei gewesen, als sie sich verlobten und sie einen Ring kriegen. Einen von wahrhaftem Gold, denn Hein ließ sich nicht lumpen. War immer großartig; bloß daß er ein schlechtes Gedächtnis hatte. Damals fand ich gerade keine Heuer und hielt mit einem Boot, in dem ich die Leute spazieren fuhr. Sonntags und an schönen Abenden, wenn der Mond schien und irgendwo Hat-

monika gespielt wurde. Auf dem Wasser war es noch ein bißchen kalt, aber die Liebe macht warm, und denn konnte man sich ja einen dicken Rock anziehen. Damals habe ich Hein gefunden mit Annemagret. Sie sahen Hand in Hand und lächelten sich, und ich quidte nicht hin, weil es sich nicht gehörte.“

Fritz seufzte ein wenig und griff nach den gelben Osterblumen. „Damals war Oster spät, und ich weiß nicht, daß ich Osterblumen geklebt habe. Mein Schwager, der in Venedig wohnte, handelte mit Fischen, und die seine Frau kannte geworden war, mußte ich ihm beim Fischen helfen. Damals war es anders als jetzt, da fühlte man frei bis ganz nach Krautland hin. Sie wissen wohl nicht, wo Krautland liegt? Das ist eine schöne Insel in der Elbe. Wie wir da anlegen wollten, weil wir eine Bestellung hatten, legte ein anderes Boot bei derselben Brücke an.

„Na,“ sagte mein Schwager, „Hein Thordsen, hast mal wieder ne neue Braut?“

Bähnhaftig, Hein stieg mit einer prallen Deern aus.

Aber Annemagret war es nicht!

„Hein“, sagte ich, „wo hast Du Annemagret?“

Da lachte er: „Veränderung macht das Leben süß!“

Mein Schwager lachte auch, ich aber ärgerte mich. Denn Annemagret war ein nettes Mädchen, und sie hatte Hein lieb.

Das Paar ging Hand in Hand auf die Insel, und wir hatten mit unseren Fischen zu tun. Mein Schwager kannte die neue Braut. Sie sollte Geld haben, und Annemagret war arm. Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Ich aber mußte wieder ne neue Braut!“

Aber Annemagret war es nicht!

„Hein“, sagte ich, „wo hast Du Annemagret?“

„Da lachte er: „Veränderung macht das Leben süß!“

Mein Schwager lachte auch, ich aber ärgerte mich. Denn Annemagret war ein nettes Mädchen, und sie hatte Hein lieb.

Der Ausklang galt einer gerade vor ihrer Zuflucht niedersitzenden Gestalt. „Ein Besoffener, he, hilf ihm weg schleppen!“ befahl Ljuka.

Aber Kolja schüttelte den Kopf. „Stinkt nich nach Wodka — vielleicht frank. Gib Tee!“

Der Mann vor ihnen war alt, sein grauer Bart teils abgeschnitten, teils abgebrannt. Eine große rote Narbe lief von der Stirn über das rechte, blinde Auge bis zum Kinn hinunter.

Auf einem Blechdöpfchen gossen sie einen heißen Schlund in die halb geöffneten Lippen. Das erwachte den vom Fall wohl Ohnmächtigen. Er seufzte, setzte sich auf. Sah die Kinder. „Wo bin ich denn? Ich wollte zur Sadowskaja, zur Michaeliskirche.“

Das Mädchen lachte. „Kirche? Ja, hier war mal eine.“ Es abgebrannt, Väterchen. Gut so. Sonst hätten wir kein so schönes Haus.“

Der alte sah verständnislos umher. „Haus? Wer seid Ihr? Wohnet auf der Straße, Täubchen, Ihr?“

„Wie auf der Straße? Fühle doch hier, wie warm es ist! Metall erhält sich schnell! Wir haben Platz genug. Wärme Dich nur! Magst ein Zigarettchen? Haben ein paar Endchen hier. Und Ostereler, schau nur!“ Stolz auf ihrem Reichtum, wies Ljuka die Herrlichkeiten vor.

Der Mann bestaunte das seltsame „Haus“, kratzte an der Eiskruste, legte die Hand in den knappenden Riß. „Eine Glöde?“ murmelte er. „Die Michaelisklöde — oh! Meine Glöde! Meine Kirche, wo ist sie?“ Zwei Tränen flossen langsam über die eingesunkenen Wangen. „Und Ostereler, sagst Du, Kind? Osteren, ja, so sagte auch der Muschi, der mich mitleidig aus dem Hinterporten des Gefängnisses ließ. „Alt Osteren“, sagte er. „Geh, Väterchen, bring Dich in Sicherheit!“

Der kleine Kolja legte seine magere Hand auf den Armel des Alten. „Bist Du das, Vater Prokop?“ flüsterte er scheu. „Ich — ich bin Kolja —“

Der Pope richtete den Blick seines Auges auf das Kind. „Kolja? Du? Der Kolja des Swan Wassilo.“

Die zersprungene Glöde

Osterstilze aus dem heutigen Rußland
von Theod. von Rommel.

Mitten im Schmutz der Straße, die einst Sadowskaja hieß (heute hat sie keinen Namen mehr), liegt die große Glöde der Michaeliskirche. Seitlich tief in den Boden gewühlt von der Macht des Sturzes, als man den Glöden-Turm sprengte. Wind und Wetter, Frost und Rot ließen sie zu phantastischem Gebilde werden. Von den symbolischen Ornamenten der flanggestimten Wandung ist nichts mehr zu erkennen, versteckt unter der eberne Mund, der jahrelang Menschenleid und Menschenglück gen Himmel verströmte.

Ein Riß zieht sich vom äußeren Rand in die Tiefe bis zum Boden, und für Abend wird ein Holz- und Papierfeuerwerk daran entzündet; dann schnüllt sie, sodass ein bequemer Eintrittslupus frei wird. Das Metall erwärmt sich für einige Stunden und umschließt Leben. Hämmerliches, übertriebenes Leben: zwei kleine, unsagbare dürrte, unsagbar unsaubere Geschöpfe haben hier ihren Unterchlau gefunden. Walscherische Händchen tasten die Wärme ab, zündholzdünne Beinchen strecken sich im warmen Dunkel.

Hundert Schritte davon stehen mehrere riesige Asphaltkessel, in denen ist nach reges Treiben. Dutzende von Besprorrhns — verwahrloste, obdachlose Straßenbengel — hausen in der heißen Wärme, schwitzen, räuchen, spielen Karten, schlafen. —

„Die haben's gut, murkte der siebenjährige Kolja, seine schmierigen Lumpen zusammenfassend, „brauchen nicht immer neues Feuer anzustellen.“

„Es aber dreißig drinn“, meinte die achtjährige Ljuka, „und man verbrennt sich an den Schladien, hab's erlebt, ja. Außerdem, Du weißt, sie hauen uns.“

„Mich, ja“, berichtigte Kolja verbissen, „nennen mich Walschua-Laus.“

„Bist eben einer“, nickte das Mädchen, „mußt lernen zugreifen. Ja, da — ts!“

Der Knabe blieb gierig in ein Stück weiches Brot. „Ah, das ist gut! Wo hast's her?“

„Geschenkt, Täubchen, denkt! und hier — vier gelbe Eier.“

„Was war eine Frau, die sagte was von Osterlaben. Es roch fein in der Küche.“

Kolja ließ das Brot sinken, ein peitschender Hammerlaut kam aus seiner Kehle: „O — tern, oh!“ Er bohrte die schmuzigen Fausten in die Augen und heulte.

Karl der Große

Urheber- und Rechtshut durch Verlag Oskar Meister, Werden, Sa.

Roman von Wolfgang Marken

21. Fortsetzung.

Bolle wartete gespannt auf Große.

Endlich hörte er am Hupen, daß der Wagen zurückgekommen war. Es vergingen einige Minuten, ehe Josef erschien.

„Wein... ohne Große.“

Bolle war sehr enttäuscht.

„Au... und Herr Große?“

„Läßt scheen danken für die Einladung, Herr Bolle, aber er kann man sich abkomm, denn er hat Besuch.“

Alle Unwesenden hören interessiert zu.

„Besuch?“ fragte Bolle. „Wer denn?“

„Re Dame, Herr Bolle.“

Die jungen Leute sahen sich bedeutungsvoll an. In Margheritas Augen war ein leichter Lärger.

„Re Dame. Gen... kleenes Mädelchen?“

„Nee, was Sie denken, Herr Bolle, das ist nicht. Der Herr Große... nee, nee, das ist 'n Charakter. Seine... Trostmutia zu Besuch gekomm.“

Bolle nickte schwer. Das war natürlich ein trügerischer Grund. Im Grunde seines Herzens freute er sich, daß sein Besuch nicht einer jüngeren Generation angehöre.

Der Baron und Manfred lächelten maliziös. Sie glaubten keine Sekunde an die Großmutter. Wer weiß, was für ein reizender Käfer das war?

Margherita las das dem Baron vom Gesicht ab.

„Sie... glauben nicht, daß es so ist, Herr Baron?“ fragte sie.

Ludolf von Hochfang entgegnete lachend: „Dewahre, Gnädigste! Die Großmutter dürfte eine hübsche junge Dame sein.“

Da trat aber Bolle ein.

„Ausgeschlossen, Herr Baron. Herr Große macht solche Sitten nicht.“

„Wetten, Herr Bolle, daß sich die Großmutter als ein hübsches... oder wenigstens ein junges Mädchen entpuppt?“

Bolle schlug auf den Tisch.

„Angenommen! Wette ich mit! Um fünfhundert Märker wette ich, daß es kein junges Mädel ist.“

„Die Wette gilt!“ sagte der Baron.

Sie betrüftigten sie mit Handklatsch.

Darauf erhob sich Bolle. „Ich werde jetzt zu Herrn Große fahren. Ich mögle nicht, Herr Baron. Bolle ist 'n Ehrenmann.“

„Das wissen wir alle, Herr Bolle,“ sagte der Baron, und es war Überzeugung in seinem Ton.

„Josef, jetzt fahren Sie mich schleunigst zu Herrn Große. Ich bin in einer halben Stunde wieder da.“

Der Nachwächter staunte nicht schlecht, als Bolle am späten Abend über den Hof der Fabrik ging und in das Quergebüde trat.

Als Bolle die Stufen schauaufend erklimmen hatte, hörte er auf, denn er hörte eine wohlautende Männerstimme zur Laute singen.

Das konnte nur Große sein.

Er blieb stehen und lauschte.

Ich kam als Bursch gezogen
Zum Rhein, zum Rhein.
Beim Wirt zum Rolandsbogen,
Da lebt ich ein.
Ich traut mit seiner Rose
Auf Du und Du.
Der Mond mit roter Rose
Sah zu! Sah zu!

Bohlgefällig lauschte Bolle. Dieser Große war ja ein Allerweltser!! Könnte nicht nur eine gute Wurst machen, sondern sang auch wunderschön.

Bolle flingelte.

Nach wenigen Augenblicken erschien Frau Schippe. Sie staunte nicht schlecht, als sie Bolle erkannte.

„Herr... Bolle... Sie sind's! Noch so spät!“

„Jawoll, Guß! Ich will zu Herrn Große. Will nur seiner Großmutter guten Tag sagen.“

Verlegen sah ihn die gute Frau an, dann sagte sie: „Ach... da kommen Sie zu spät, die alte Dame ist eben fortgegangen.“

Bolle trat in das Zimmer des überraschten Großen.

„Tag, Herr Große! Da komme ich nur zu spät. Ich wollte Ihnen lieben Großmutter nur guten Tag sagen.“

„Sie kommen zu spät! Aber nehmen Sie Platz in meiner gemütlichen Klause, Herr Bolle.“

Dabei drückte er seinen Chef sachte in den Sessel nieder.

Bolle sah Karl mit verschmitztem Lächeln an.

„Sagen Sie, Herr Große, wie alt ist 'n Ihre Großmutter? Is die über zwanzig?“

Karl verstand sofort und lachte schallend auf.

„Herr Bolle, Herr Bolle, was trauen Sie mir zu! Ich will's Ihnen nur sagen: die Großmutter war gar nicht da. Das war nur eine Ausrede. Ich hatte keine Lust zu kommen.“

Es war niemand bei mir, als die gute Mutter Schippe.“

„Das ist aber nich recht von Ihnen, daß Sie meine Einladung abschlagen!“ sagte Bolle bestimmt.

„Nehmen Sie mir es nicht übel, Herr Bolle. Freundliche Gesichter hätte ich da nicht gesehen, außer dem Ihrigen. Wissen Sie was, Herr Bolle, es ist besser, ich komme mit Ihrer Familie nicht näher zusammen. Es ist besser so, und es werden Differenzen vermieden. Mit Ihnen selber bin ich gern mal zusammen, und wenn Ihnen mal ein vierter Mann zum Slat fehlt, dann können Sie an mich denken.“

Das versöhnte Bolle wieder.

„Dann ist ja alles gut! Un nu bleibste ich 'n bischen bei Ihnen. Die mögen zu Hause allein weitersehn.“ sagte er vergnügt und rief dann laut: „Schippe! Schippe!“

Aber statt des Gerufenen kam dessen Frau.

„Vater ist heute zu seinem Doppelstabend, Herr Bolle. Aber haben Sie einen Wunsch?“

„Jawoll, holen Sie 'n paar Flaschen Wein aus 'm Keller. August hat noch welchen. Er kriegt von mir morgen wieder, was wir trinken. Ich muß heute mit Herrn Große mein Glück begießen. Ich war nämlich zum Rennen in Grunewald und habe ganz dudlich gewonnen. Ganze 16320 Mark. Na, was sagen Sie nun, Frau Schippe?“

Sie war ebenso erstaunt und erfreut wie Karl.

„Und...“ fuhr Bolle triumphierend fort, „der Gaul, der mir den Gewinn gebracht hat, der heißt... Karl der Große.“

Karl fuhr plötzlich aus seinem Sessel hoch.

„Karl... der... Große heißt das Pferd? Der Hengst hat Ihnen das Geld gebracht?“

„Kennen Sie das Pferd?“

„Ja, das heißt flüchtig. Es gehörte früher einem Kölnner Rennstallbesitzer und gewann vor zwei Jahren den Großen Preis von Köln. Ich war da... auffällig drausen.“

„Also Sie verstehen was von Pferden? Das ist fein, da müssen Sie mir helfen beim... wie hat der Trainer gesagt?“

„... beim... die verfligten Fremdwörter!“

„Er hat gewiß gesagt: beim Managen.“

Bolle strahlte und nickte.

„Tschawoll! So hat er gesagt! Was heißt das nun?“

„Der Trainer meint, die Bestimmung der Rennen, in denen man ein Pferd zweimalig laufen läßt. Es hat ja nur in bestimmten Rennen seine Chance.“

„Oh, das Pferd ist gut! Das gewinnt noch ganz große Rennen,“ sagte Bolle voll Überzeugung.

Karl ließ ihr dabei. „Schon möglich, Herr Bolle. Ich wünsch' Ihnen von Herzen.“

Doch nun seufzte Bolle so recht aus tiefstem Herzengrund.

„Sie wünschen's mir! Das weiß ich, daß Sie's ehlich meinen. Aber... für wen is denn dat Gelb. Meine Frau, die Minna, und die Kinder, die bring's ja doch durch.“

Und während er sprach, war plötzlich so tiefe Traurigkeit auf dem sonst immer heiteren Gesicht, daß Karl wirklich Mitleid für ihn empfand.

„Sehen Sie, Herr Große,“ begann Bolle wieder zu reden, „ich habe mein Leben lang gearbeitet, hab' mit in meiner Jugend manches verkehren müssen, damit ich hoch kam. Aber ich habe gern gearbeitet. Mir hat's wirklich Spaß gemacht. Und ich hab' mich nicht gebrämt, wenn ich mal auf was verzichten mußte. Ich hatte doch meine Kinder... vier stattliche hübsche Kinder und eine gute Frau. Hab' gedacht, daß wir recht schön zusammenleben könnten. Aber... wie das Gerd wurde, da ging das ganze Familienleben zum Teufel.“

„Das ist keine selte Erscheinung, Herr Bolle.“

Der nickte schwer. „Das muß mit dem Fluch, der am Gelde steht, zusammenhängen. So denkt ich mir's immer. Sehen Sie, lieber Große, jetzt bin ich meiner Frau und meinen Kindern beinahe nicht mehr sein genug. Gestern auf dem Rennplatz hat mir die Grete Ihren Verehrer, den Baron von Hochfang, vorgestellt. Der war verdammt höflich. Aber ich muß egal denken, daß die Höflichkeit nur mein harter Taler gilt, daß er innerlich über den kleinen bürglerischen Bolle lacht. Un ich glaub, daß ich da richtig denke. Meine Frau war mal ne gute Frau. Aber jetzt... nee, nee, meschnug! Sie werden Sie schon noch sehen. Das halbe Jahr ist sie in den Bädern, in der Schweiz und in Italien. Un wenn sie hier ist, dann jogt ein Geist das andere. Ich... ich stehe in der Ecke. Lieber mir lacht alles. Aber... mein Geld is gut.“

Karl sah seinen Chef, der ganz bestimmt vor ihm saß, schwarz an und sagte energisch: „Sie haben recht! Man lacht über Sie! Ohne Zweifel.“

„Ich weiß schon... ich bin zu gut. Ich gebe und gebe.“

„Das muß aufhören, Herr Bolle. Sie verdienen doch das Geld. Sie haben die Firma geschaffen. Sie sind Herr im Hause. Besinnen Sie sich auf Ihr Recht!“

„Das müßt ich tun.“

„Jawoll, Herr Bolle. Sonst erleben Sie noch eines Tages, daß Sie wieder arbeiten müssen wie vor Jahren, als Sie anfingen. Ich weiß nicht, ob sie hunderttausend Mark über das Dreifach auf der Bank liegen haben. Das ist ja auch gleichgültig. Jedenfalls sind solche Summen, wenn ein paat mithelfen, schnell umgesetzt.“

„Hunderttausend Mark!“ Bolle lachte auf. „Das war mal. Herr Große, Bargeld... vielleicht dreihunderttausend Mark hab ich auf der Bank. Meine Firma steht gut da, aber das Bargeld... das hält nicht mehr lange vor.“

„Und dann?“

„Dann? Wird gepumpt, Herr Große.“

„Das dürfen Sie nicht! Nicht einen Pfennig Banknoten. Das ist oft der Anfang vom Ende. Jetzt, Herr Bolle, heißt es: Rückgrat zeigen.“

Bolle reckte sich empor und schlug Karl auf die Schulter.

„Ist gemacht! Gut! Aber, Sie helfen mir dabei?“

Über Bolles Antlitz glitt ein Lachen. „Denn it's gut! Morgen früh schreib ich meiner Frau nach St. Moritz, daß ich kein Geld mehr schaffe. Sie soll zurückkommen und sich hier vergnügen.“

(Fortsetzung folgt.)



Jedes der abgebildeten Nahrungsmittel besitzt in den angegebenen Mengen den Nährwert von 1/2 Liter (500 g) Bier oder 250 Kalorien.

...Bier ist mehr wert – denn es hat Nährwert!

Möbel

In den neuesten Formen zu
staunend billigen Preisen
In größter Auswahl

Vor einem Möbelkauf bitte ich meine
Riesenauswahl z. besichtigen, da ich Vorteile biete

Eduard Bauer, Zwickau

Marienthalerstr. 6—8

Großbetrieb für Möbel u. Innenausbau · Gegr. 1876 · Ruf 6017



Hühnerhalter

erhöht den Eierertrag durch

Muskator - Körnerkraftfutter

Muskator - Eierlegemehl

Muskator - Kückengrütze

Muskator - Erstlingsmehl

Saathafte
Kleesamen
Grassamen
Torfmull
Düngekalk
Thomasmehl
Kali - Kalinit
Kalkstickstoff
Schwefels. Ammoniak
Ammon. Superphosphat 8/12
Superphosphat
Nitrophoska JG II
Knochenmehl
Futtermittel

Ernst Gruner, Aue.

Ihr Motor zieht schlecht und ölt stark! Ursache: Kolben und Zylinder ausgelaufen! — Abhilfe: Ausschleifen, neue Kolben einbauen!

Saalbach & Weidlich, Zylinderschleiferei, Aue.

Dresdenstr.
Borsigstr.

Dörfliche Angelegenheiten.

Das Osterwunder.

Der Archäologe der Universität Jerusalem, Dr. E. Gueniz, stellte fest, daß es in der Zeit von 100 vor bis 100 nach Christus in Jerusalem Sitte war, Familiengräber in Höhlen einzubauen, hier die Toten zu beisetzen und nach einiger Zeit ihre Gebeine in steinernen Räumen zu sammeln. Diese sogenannten Ossuarien werden erst jetzt geborgen und untersucht. In den welchen Kalkstein sind allerlei Ornamente, vor allem aber auch Inschriften gemeißelt, und unter diesen fand sich eine die lautet: „Selchua das Jeshosephs“, d. h. „Jesus Josephs Sohn“. Der Gelehrte hat die Frage, ob es sich hier um das Ossuar Jesu handelte, vorsichtig unerklärt gelassen. In seinem Halle erstaute ein besonderer Fund die kirchliche Überleitung von der Auferstehung in überirdischer Verlängertheit. Der Streit um das Osterwunder ist alt, und seit dem 18. Jahrhundert kämpfte der „gesunde Menschenverstand“, der „Meister Kügel“, wie ihn Luther nannte, mit dem Auferstehungswunder. Um zu erfahren, was auch schon in der alten und in der frühreformatorischen Kirche die Ostergeschichte studiert zu beobachten hatte, brauchten wir nicht die theologische Literatur zu studieren. Wie Dr. G. Nollenbach im Dache im (67. Jahrgang, Nr. 27) zeigt, haben wir es bequemer, wenn wir die bildliche Kunst zu Rate ziehen. Hat sie doch bis in die Neuzeit sich bemüht, ihre Schöpfungen der kirchlichen Lehre anzugeleben. Man hat lange gesagt, das Osterwunder darzustellen. Noch im 4. Jahrhundert finden wir ausschließlich symbolische Bedeutungen: man stellt auf Sarkophagen das Kreuz mit der Siegesfahne und schlafenden Wächtern darunter dar. Warum? Es war nicht allein die Furcht vor dem heiligen Geheimnis der christlichen Lehre, was zur Haltung empfahl. Ein anderer, sehr einfacher Grund kam hinzu. Die Bibel schildert die Auferstehung nicht, denn es war niemand dabei außer den heiligen Wächtern. So begnügte man sich lange, bis ins 12. Jahrhundert, mit der Darstellung anderer Osterseiten, mit den Frauen und dem Engel am Grabe, denselben Gestalten, deren Zwiesprach, gingen nach dem Evangelium, die Keimzelle für das mittelalterliche und bald aus der Kirche hinauströmende Drama bildete. Auf fränkischem Boden auch sohn wir auf die eigentliche Auferstehung: Christus steigt aus dem Grabe, die Siegesfahne in der Hand. — Der unglaubliche Thomas mußte sich dem Osterwunder beugen. Ob wir wollen oder nicht: wir können es weniger als je entbehren. Es ist uns das große Unterfangen für die Auferstehung der Menschheit, unseres Volkes, unserer Hoffnung. Nach jeder Sinfonie schwingt sich der Regenbogen göttlicher Gnade über einer verjüngten, im Frühling prangenden Welt, „Gewißheit einem neuen Bunde“.

* Versorgungsuntersuchungstage. Das Versorgungsamt in Zwickau hält auch im Rechnungsjahr 1931 in der gleichen Weise wie bisher Untersuchungstage ab. Die Untersuchungstage finden statt in Aue: 16. April, 21. Mai, 18. Dez., 21. Jan. 1932, 18. Febr., 17. März im Stadthaus, Eingang Lessingstraße. Untersuchungsbeginn: 8.15 Uhr vormittag. Auf eine ärztliche Untersuchung können bei den Untersuchungstagen mit Sicherheit nur die Beschädigten rechnen, die vom Versorgungsamt bestellt sind. Wer an den Untersuchungstagen ärztlich untersucht sein will, wird gebeten, mindestens 10 Tage vorher dem Versorgungsamt davon Mitteilung zu machen. Antwort, ob und zu welcher Zeit die erbetene Untersuchung stattfinden kann, wird erteilt.

* Vor dem Prüfungsaamt für Kürschner der Industrie- und Handelskammer Plauen fand kürzlich die siebzehnte Prüfung für Geschäftsstoffenographen statt, wobei u. a. die nachstehend aufgeführten Teilnehmer die Prüfung bestanden haben: Frieda Gehrer in Erla bei der Firma Neßler & Breitfeld U.-G. mit 200 Silben, Camilla Bach in Raschau beim Stadtrat Schwarzenberg mit 180 Silben, Charlotte Egerer in Schwarzenberg bei der Firma Kraußwerke, G. m. b. H., Fritz Horle und Gottfried Körner in Beiersfeld bei der Firma Fröhlich & Wolter, Beiersfeld, Helene Panos in Niederschlema beim Baumeister Müller in Radiumbad Oberschlema mit 150 Silben.

Aue, 4. April. Unabhängig des ersten Schulgangs der Kleinen wird am Mittwoch, 8. April, vormittag 8 Uhr, in der St. Nikolaikirche wieder eine kurze Andacht gehalten werden. Gesangbücher brauchen nicht mitgebracht zu werden; Liederzettel werden unentgeltlich ausgegeben. Es ist dies das sechste Mal, daß am Tage der Schulaufnahme die Nicolaigemeinde ins Gotteshaus gerufen wird.

sch. Schneeberg, 4. April. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren wird auch in diesem Jahr am Mittwoch, 8. April vormittags 8.10 Uhr, in der St. Wolfgangskirche eine gottesdienstliche Feier für die Schulanfänger und deren Eltern und Angehörigen gehalten werden. Die Kirchengemeinde lädt dazu herzlich ein. Die Feier ist so gelegt, daß nach ihrer Beendigung reichlich Zeit vorhanden ist, rechtzeitig in der Schule einzutreffen. — Die Eltern und Erziehungspflichtigen der neu in den Konfirmandenunterricht eintretenden Kinder werden aufgefordert, ihre Kinder unter persönlicher Vorstellung bei dem jeweiligen Bezirksgesäßlichen anzumelden. Die Anmeldung soll am 15. April nachmittags in der Zeit von 4 bis 7 Uhr erfolgen. Dabei ist das Befürwortungsbuch oder ein anderer Nachweis darüber zu erbringen, daß die Kinder im Laufe ihres Schulzettels am Religionsunterricht teilgenommen haben.

oc. Raschau, 4. April. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt unter Leitung des Vorsteigers Fabrikant Topf ihre Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Vom Kolonnenführer Günther wurde der umfangreiche Geschäftsbericht erstattet, dem folgendes entnommen sei: Der Kolonne gehören an ein Arzt, 20 aktive, 2 inaktive, 90 passive Mitglieder und 6 Helferinnen. Im vergangenen Jahre fanden 8 Übungen im Geräteraum, eine Geländeebung und eine Nachalarmübung statt. Ferner wurden 20 Wachen bei öffentlichen Veranstaltungen gestellt, sowie etwa 700 erste Hilfeleistungen, 2 Wiederbelebungsversuche und 12 Transporte nach Auswärts durchgeführt. Kam, 2. Februar erhielt den Kassenbericht. Vorsichtige Kassensführung und reichliche Zuwendungen der Mitglieder haben einen Zuwachs des Vermögensbestandes mitmachengebracht. Zur Ausstattung des Geräteraumes ist vom Landesverein ein Darlehen von 500 Mf. zur Verfügung gestellt worden. Von der Gattin des verstorbenen Kolonnenarztes Dr. Bahr wurde der Kolonne ein Betrag von 100 Mf. geschenkt worden.

Aus dem Radiumbad Oberschlema

Rufliste.

30. März

104. Hensel, Franz, Schmiedemeister, Golditz.
105. Höppen, Gertrud, Stadtratsgattin, Dresden.
106. Müller, Martha, Dresden-Schlosshof.
107. Grunert, Karl, Rentier, Leubnitz-Werdau.
108. Grunert, Marie, Leubnitz-Werdau.
109. Jann, Marie, Berlin.
110. Lebholz, Klara, Straßburg.
111. Bechtold, Alfred, Johansdorf b. Büttau.
112. Lehmann, Ulrich, Professor, Dresden-L.
113. Lehmann, Else, Dresden-L.
114. Lechner, Ilse, Voitsberg.
115. Rutz, Else, Stuttgart.
116. Banatz, Frieda, Frankfurt a. O.
117. Haslinger, Lore, Königsberg i. Pr.
118. Siegel, Hugo, Schneiders.

31. März

119. Abel, Gertrud, Weissen.
120. Hoffmann, Emil, Bademantelmutter, Berlin-Tempelhof.
121. Hoffmann, Clara, Berlin-Tempelhof.
122. Weiß, Elisabeth, Hemersdorf (Kr. Lauban).
123. Hoffmann, Otto, Hotelier, Oberhof i. Th.
124. Hoffmann, Theresa, Oberhof i. Th.
125. Wolf, Marie, Aue.
126. Rimpau, Elisabeth, Unterbed.

127. Rimpau, Hermann, Klostergründer, Unterbed.
128. Bauer, Walther, Dresden.
129. Goede-Hohenst., Elisabeth, Berlin-Reinickendorf.

1. April

130. v. Höhberg, Elsa, Baronin, Berlin-Reinickendorf.
131. Starke, Irma, Görlitz.
132. Körff, Paul, Käptn. Lübeck.
133. Steffen, Therese, Lindenwalde.
134. Steffen, Johanna, Lindenwalde.
135. Schäfer, Emma, Chemnitz.
136. Göbel, Paul, Radel b. Döben.
137. Pöhl, Paul, Chemnitz.
138. Niedlich, Reinhold, Dresden.
139. Schramm, Bernhard, Dresden.
140. Trebel, Willi, Beiersdorf.
141. Thielfelder, Walter, Reichenbach.
142. Rebi, Ernst, Brand-Erbisdorf.
143. Zodmer, Emil, Dresden.
144. Deitzschow, Hermann, Bangenberg.
145. Herold, Martha, Chemnitz.
146. Müller, Ede, Dresden.
147. Heuer, Frieda, Dresden.
148. Boeler, Ella, Schopau.
149. Weidlich, Minna, Brunnenthal.
150. Behmert, Anna, Obersteina.
151. Kamp, Edith, Dresden.
152. Hößner, Else, Syrau.

Gegenwärtige Osterlisten.

Nahe Wittenhausen steht eine große, weit ausladende Linde. Hier versammeln sich am Ostermontag die jungen Burischen, um ihre Geschicklichkeit zu zeigen, indem sie hartschokte Eier so über den hohen Baum zu werfen versuchen, daß kein Zweig davon getroffen wird. Die Linde führt man auf eine Sage zurück: Als in früheren Zeiten die Festung Wittenhausen besetzt und hart bedrängt wurde, soll ein Bürger frische Eier in die Reihen der Belagerer geworfen haben, um zu zeigen, wie reichlich noch Lebensmittel vorhanden seien. Die Belagerung sei dann auch als zwecklos aufgegeben worden. Eine andere Osterliste übt man früher in Ostfriesland. In unmittelbarer Nähe der Stadt Leer erhebt sich ein Hügel — wahrscheinlich eine künstliche Hüfslüttung, die in vorderchristlicher Zeit aufzwecken geboten haben mag —, der „Plattenberg“. Der absonderlich klingende Name wird wohl Fest oder Freudenberg bedeuten, denn noch in der heutigen ostfriesischen Mundart kennt man das Wort „Blide“ für Lust, Freude. In den Osterwochen zogen nun Groß und Klein zum Plattenberge, ließen gefüllte Eier die mit blüftiger Grasnarbe bedekten Bänke hinabrollen und unten von den Kindern mit viel Jubel und noch mehr Vergnügen in Empfang nehmen. Auch andere Lustbarkeiten und Spiele wurden dort als leichte Überraschung stattfinden.

der als Grundstück zu einer Dr.-Bähr-Stiftung zinsbar angelegt worden ist. Anfang April beginnt unter Leitung von Dr. med. Richter ein neuer Ausbildungskursus, zu dem sich 15 Mitglieder und 4 Helferinnen gemeldet haben. — Am ersten Osterfeiertag tritt die Kolonne wieder mit einem Theaterabend an die Öffentlichkeit. Es wird das Drama von Webels „Lorbeerfranz und Dornenkron“ zur Aufführung gelangen. Der Reinertrag steht dem Ehrenmalssondes zu.

oe. Raschau, 4. April. Am ersten Osterfeiertag feiert Frau Amalie Henritte verw. Weißflog, Nr. 26, ihren 90. Geburtstag. Sie erfreut sich in ihrem hohen Alter noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische, so daß sie imstande ist, ihr beschiedenes Hauswesen noch immer selbst zu versorgen.

Konzerte, Theater etc.

Das 4. Sinfoniekonzert der Stadtkapelle Aue

Weißgerber als Solist.

Selbst Jahren schon Klingt in Aue der Karfreitag mit einem Sinfoniekonzert unserer Stadtkapelle aus. Raum ein anderer Tag eignet sich ja auch wie dieser zur Darbietung einer Kunst, die, gleichzeitig entfernt von Modelitisch wie von süßlichem Schnögeln in billigen Melodien, den Menschen zu innerst packen, aufzulösen und erlösen will. Mission aller wahren Kunst, viel verkannt und darum auch viel verläßt!

Leider blieb auch am gestrigen Abend im Bürgergarten Saal mancher Platz frei, namentlich in den vorderen Reihen. Es wäre unrecht, hier von Interessenzurückhaltung des Publikums zu sprechen. Die wirtschaftliche Not, die mit jedem Groschen zu rechnen unerbittlich verlangt, macht sich gerade auf künstlerischem Gebiet stark bemerkbar. Das ist doppelt schade, denn gerade die Kunst könnte mit ihrem heilsamen Einfluß manch verbittertes Herz und manch verhärmtes Gemüt lindern.

Stadtkapellmeister Dr. Hößel hatte diesmal das dankenswerte Bestreben, seinen Gelenken viel und dieses Mal auch gut zu bieten. Von Brahms zu Strawinsky ist wahrlich kein kleiner Schritt, und viele, die dem Meister der „durchbrochenen Arbeit“ in seiner Sinfonie (Nr. 3 in F-Dur) mit innerer Freude folgten, schütteten entgegen den Kopf, als der russische Neudörner vom Leiter zog. Und trotzdem ist das Schaffen Strawinskys Kunst, gerade deshalb, weil er sucht, noch sucht; und sein „L'oiseau du feu“, atonal gewiß, oft auch abschälig primitiv und banal, ist in der systematischen Ablehnung alles Romantisch-Gefühlsmöglichen eine Ausdrucksform unserer Zeit, die unbedingt, im Heitstil gesehen, als Kunst gewertet werden muß. Alles Lob verdient unsere Stadtkapelle, die zwar den Brahms nicht in der sein geschaffenen Form bot, wie wir sie gerne gesehen hätten, die aber das Werk Strawinskys allen technischen Schwierigkeiten zum Trotz sauber und rhythmischem beschwingt zum Vortrag brachte.

Ein Konzert für Violoncello mit Orchester (C-Dur Op. 20) von Eugen d'Albert, dem bekannten Opernkomponisten, stellte dann den in Aue stets gern gesehenen Berliner Cellisten Joseph Weißgerber heraus. Seine vollendete Kunst, die sich gleichwohl erweist in der souveränen Beherrschung aller technischen Belange wie in einer individuell gearteten, feinfühligen Ausdrückung des idealen Gehaltes der Partituren, trat naturgemäß bei den Solostücken mit Klavierbegleitung entschieden stärker in Erscheinung. Ein Cantabile von Götter Cui, eine Gavotte von Popper, ein Scherzo von Goens und besonders die stürmisch begehrte Zucca, eine

melodiösearie, wurden, da auch der Pianist, Dr. Paetzsch, mit dem voranstürmenden Solisten Schritt zu halten wußte, zu hohem Kunstgenuss.

Wie gefragt: Schade, daß diese Feierabendstunde des Karfreitags nicht mehr Alltagssachen innerlich bereichern und beflussen konnte. —

Aue, 4. April. Das Osterprogramm des Apollo-Theaters, das wir aus technischen Gründen nur in aller Kürze würdigen können, bietet in einem gebiegen Tonfilm „Rosenmontag“ — die tiefergründende Tragödie zweier Menschenkinder — und in einem höchst sehenswerten Kulturfilm „Vori, Kampf im Urwald“ Unterhaltung bester Art. Wir können einen Besuch der beliebten Tonfilmhöhle rücksichtslos empfehlen.

Boden, 4. April. Nach längerer Pause ist es möglich geworden, in unserem Orte wieder einmal alte, echte Militärmusik zu hören. Diesmal kommt eine Kavallerie-Kapelle und zwar das Trompetenkorps der Reichswehr-Aufzugschule aus Dresden, das am 3. Osterfeiertag abends 8 Uhr ein großes Militärokonzert im Goetho „Zur Sonne“ gibt. Obermusikmeister H. Göhler hat für diesen Abend ein sehr gefälliges Programm zusammengestellt. Den Schluss bilden die beliebten Paradesmärsche auf Feldtrompeten und Pauken, wie sie nur die sächs. Kavallerie führt. Es stehen also der Einwohnerschaft genügsame Stunden bevor, die sich niemand entgehen lassen sollte, zumal derartige Veranstaltungen sehr wenig geboten werden. Nach dem Konzert findet Festball statt.

Vermagrin, 4. April. Der Turnverein 1885 (D. 3.) veranstaltet morgen, am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, im Turnerheim einen Familienabend, der in der Haupthalle durch zwei Theaterstücke und humoristische Darbietungen ausgeführt werden wird. Mitglieder und Gönner des Vereins sind herzlich dazu eingeladen.

oe. Raschau, 4. April. Am Palmsonntag veranstaltete der e.V. „Jugendfrauenverein“ einen öffentlichen Familienabend, wozu besonders die Neukonfirmierten und die vor 50 Jahren konfirmierten geladen waren. Das von Frau Pfarrer Bähr, der Leiterin des Vereins, feinmälig zusammengestellte Programm zog einen so reichen Besuch an, daß der Saal bis zur Eingangstür dicht besetzt war. In seiner Begrüßungsansprache erläuterte Pfarrer Bähr den Gedankengang der auf diesen Tag bestimmten Darbietungen, die drei sehr nette Spiele: „Ein Kaffeestündchen am Palmsonntagnachmittag“, „Barbara Uitmann“, Söldspiel in drei Abteilungen und „Unter der Dorflinde“, Liederpiel mit verschiedenen Reigen, vorlesen, Spiele, die von den Mädchen mit Sicherheit, Geschick und Hingabe angeboten wurden. Eingerahmt waren diese Spiele von Chorliedern, die unter Leitung von Pfarrer Bähr mit Innigkeit vorgetragen wurden. Diese Darbietungen bewiesen, mit welcher Liebe und Treue die Mitglieder des Vereins dienen. Frau Pfarrer Bähr konnte drei Mädchen, Fr. Gertrud Böte und Fr. Elsa Neubert, für zehnjährige bewährte Mitgliedschaft im Auftrage des Landesverbands auszeichnen. Eine hübsche Abwechslung brachte der 12jährige Geigenfünster Otto Malabof, der zwei Vorträge darbot. Keiner Befall und eine annehmliche Einnahme, deren Überschuss hiesigen Bedürftigen zugute kommen soll, war schöner Lohn für die Aufopferung der Leiterin und ihrer Jungschüler.

KAUFAHAUS SCHOCKEN	
Garten-Geräte	
Spaten mit Düse u.D-Stiel, schwarz lackiert	1.25
Spaten mit Doppelfeder, Tritt nach vorn	2.85
Gartenschere mit 3 Zinken, stumpfes Blatt oder spitzes Blatt	0.75
Kartoffel- od. Rübenh. Blatt ca. 12 oder 16 cm	1.00
Rechen mit 8 Zinken, cromier	0.25
Blumenkelle mit lackiertem Holzgriff, Blattlänge ca. 15 cm	0.25
Pflanzholz mit Eisenspitze, Knope und Knickgriff, Blattlänge ca. 11 cm lang	0.50
Heckenschere mit Flügelmuttern, lackierte Holzgriffe	1.00
Gartenschere/Stahl, mit Lederverschluß	1.00
Baumsäge Hohenheimer Form, lackierte Holzgriffe	1.00
Universalschere (Gras-, Garten- und Heckenschere)	4.25
Baumsäge Hohenheimer Form, Spannung, Blattlänge ca. 32 cm	3.00
Unser Preisheftprospekt für das Kleingärtner (Gesamtliste und Anwendung für Kleingärtner, Rosenkultur) ist erschienen u. wird kostenlos abgegeben.	
137 Inseratenform ausdrucken	

Heimatblätter

Rössingenbach, d. 10. Aug. 1806.^a

Das Christen, Geopfert zu lieben, durfte auch beim Vermögen nicht abgelehnen werden, denn „Lebes Kind will Patienten“ ist der Spruch, der die Pflichten des Paten- und Vaters erfordert. Gleichwohl erhielt der Täufling als Vornamen folge Namen nicht abgelehnen werden, denn „Lebes Kind will Patienten“ ist der Spruch, der die Pflichten des Paten- und Vaters erfordert. Gleichwohl erhielt der Täufling als Vornamen folge Namen nicht abgelehnen werden, denn „Lebes Kind will Patienten“ ist der Spruch, der die Pflichten des Paten- und Vaters erfordert. Gleichwohl erhielt der Täufling als Vornamen folge Namen nicht abgelehnen werden, denn „Lebes Kind will Patienten“ ist der Spruch, der die Pflichten des Paten- und Vaters erfordert. Gleichwohl erhielt der Täufling als Vornamen folge Namen nicht abgelehnen werden, denn „Lebes Kind will Patienten“ ist der Spruch, der die Pflichten des Paten- und Vaters erfordert.

Städte und Angeleute um einen gemeinsamen
Gehöft ihren Dreh- und Angepunkt um eine gemeinsame
Stadt. Da ist der older ausgedommen, auf dem wir alle
bauen müssen, wenn wir fruchtbringend werden wollen.
Das Lauter **H e i m a t l e b** schließt seit Jahren
sich jung und alt in seinen Ring, nicht als Geheimnis
wurde es einst geschlossen, als Schuldirektor Ullig die
Trophäen aus seinem poetischen Schatz der Öffentlichkeit
übergab. Zum Geheimnis ist es geworden durch die begeit-
terte Aufnahme und Pflege, die es in seinem Heimatgeschlecht
lebten erlebt. Wie oft hat es im öffentlichen Kreise die
Szenen gesehen gefunden. Wie oft brausste es durch menschen-
gefüllte Hallen und Räume, aus nur einem Empfinden er-
fungen, von nur einem Gefühl bewegt. Nun gab Rantor
Schnell **h a s** in **G ö n n e r** die Drehscheibe der
Gesamtkunst, die durch die **S t a d t a p e l l e**
Gauter **G e i m a t m o r t**, die durch die **G a u t u r t u m p o l l e**
zu unter Kapellmeister Drechsel in der Gauaturtumpolle
in Gauter Tannenden überrollt ber. Gelöst ausßüllte. Demn
gleichen Komponissen ist die wohlgefundene Räuberausgabe
zu verdanken, die durch Schuldirektor Ullig (Geißbretz) in
Ritmes wurde. Gauaturtumpolle verließ, was sonst ohne ein Studien-
aufschwung zu halten in Räume und Deraen der Geismat zu reis-
chen Eegen und bleibendem Gut.

und ferner der Rittersschule beweisen soll. Durch einen
poleidken. Liefe Haupt wurde „Schäfchen“ Rasie ein
wenn er auch nur zu einem „Schäfchen“. Rasie ein
wurde. Selbst wenn sie Freigebige durften sich bleier
nicht entziehen, wenn sie nicht ins Gerebe sonnen wollte
„Rom wiedert“ beim Abschiednehmen kam meist von
Ein schöner Bruch, der die Arbeit begleitete, so
unermöglich bleibten. Beim Beginn des Eōens und besonders
wie auch sonst bei wichtigen Tätigkeiten, erlangt ein frischer
„Das walle Gott!“ Man hielt auf Kriegsgang und Gelehrten
Feldsicherer Gitte. — So bewegte sich das Leben auf dem
In seßhaftigem Gleite und nichts wäre darum vertieft
angunehmern, die ländliche Siedlung bestreute seine Leute
Ja, ich müßte behaupten, daß gerade der Bauer heute

Digitized by srujanika@gmail.com

Lancaster Unclaimed.

So mein Soherzens mit windt;
So mein das Hohenblodlein flingt;
So mein Shäffer Sieb und treut
So mein das Reil so worn und möhlig bout;

Dorten liegt u/m.
In „Glückauf“ sit, Heimat schön!
Duß ich in die Freude gehn,
Klingt mir's immer durch den Sinn,
Und ich singe leise vor mich hin:
Dorten liegt u/m.
Söhl bei Söhl holt mich fort
Zum teuren Seinort,
Weilt die Seele doch soheim,
Sie begnügt nom altentraulen Reim:

Dorten liegt auf.
Unter den feindlichen Truppen, die sich auf der anderen Seite des Tales versammelten, sah er einen kleinen, hellen Punkt, der sich von links nach rechts bewegte.

Beilage des Erzählerischen Volkslebens

1881. NO. 3

der 5. April

Klinische Untersuchungen im Erzgebirge.

Wenn einmal vom Fröhne die Rede ist, so denken bei weißen Menschen sofort an himmelfürrende, eisgepanzerte Geflüstrier und an bonnende Zwirnen in den Lippen. Döß hort in jedem Frühjahr der Fröhne oft sehr heftiger Tauwind auf, tritt, weiß jeder aus seiner Schönheit, aber wet außerordentlich, wenn sie Wetterberichte der Südsächsischen Landeswetterwarte verfolgt, einem ist selber schon das Wort „Fröhnlodge“ oder der Ausdruck „fröhnlachiges Gültlören“ begegnet. Um bei diesen dieser Fröhnlodenscheimung verschließen zu können, muß man sich erst einmal die Hohndomänen Gieße Kornmögeln, die eine Stolle spielen, wenn ein Gebirge übersteigt.

Es ist allgemein bekannt, daß die Luft ein Gewicht hat, mit bießen auf der Erde läßt und sich dabei wie ein Schanomn zusammenfaßt. Der Druck, unter dem ein bestimmten Stelle die Luft steht, wird mit Barometer gemessen. Gleicht man den Druck in einer Stelle mit einem Druck in einer anderen, so sieht man, daß der eine mit einem gewissen Gewicht besaß.

Luft auslassen, wenn der Druck zuviel wird, und kann wieder eingeschlossen werden, wenn der Druck wieder abgesunken ist. Da die Luft, wie oben gesagt, nicht mehr darauf drücken kann, sondern nur die Luft aufdrücken lässt, so dass die Luft, welche das Instrumentes liegt, die oberhalb des Instruments liegt. Weil die Luft, welche unter den Säulen einer bestimmten Luftmasse (etwa eines Kilogramms) kleiner als oben, ausgedehnt ist und die Luft sonst ihrer Spannung nach unten gesogen wird, so dass die Luft beim Zusammenpressen erweitert und beim Entspannen abzieht. Daher kann b. B. jeder Radfahrer bemerken, wenn er einen luftgefüllten Reifen aufnimmt, dass die Luft aus dem Reifen ausfließt, wenn er den Reifen ausstreckt, und dass die Luft wieder in den Reifen hineinfüllt, wenn er den Reifen zusammenpresst.

lich das Ventil start abführt. Wenn also der Wind aus dem Riebelkanal, wo hoher Luftdruck herrscht, auf den Raum eines Gebäudes hinaustritt, wo der Luftdruck geringer ist, muss sich die Luft zu gleicher Zeit weniger Luftdruck vorhenden ist, ausdehnen und ableihen. Deshalb müssen stärker gepreßte Luft ausdehnen und ableihen. Wenn oben kälter, obwohl man meinen sollte, dass bei anderen Seite fliegt die Luft durch einander. Auf dem Boden folgend hinab; noch unten nimmt der Druck mehr und mehr ab, die Luft wird wieder zusammengepreßt und er wird mit sich in der Luftströmung. Das heißt, wenn der Luftstrom einen Raum verlässt, so kann er nicht mehr in den Raum eindringen.

So vollzieht sich der Abzug der Wärme auf einen bestimmten Raum, das Gehäuse. Da beobachtet man an je 100 Meter 1° Temperaturänderung. Greift aber entgegen die Luft ähnlich die Gasserdampf (der hierzuliegen ganz unabhängig ist). Das Gefüge kommt, sagt aus, daß bei einer bestimmten Temperatur nur eine ganz bestimmte Menge Wasserdampf in der Luft Platz hat. Je höher die Temperatur, desto größer ist diese überhaupt mögliche Menge. Wenn also Luftmassen, die einfließen und eine bestimmte Menge Wasserdampf enthalten, immer mehr aufsteigen, so tritt einmal die Temperatur ein, für die noch vorhandene Menge Wasserdampf zuviel ist.

erwärmst sich wieder um 1° auf je 100 Meter. Es liegt hier eine Stelle noch einmal zusammengeflossen an einem Beipunkt; von einer Ebene herauf weicht ein steil nach rechts stehender Wind auf einen 1000 Meter über liegende Ebene sich erhebenden Raum. Unter beträgt die Temperatur 5°. Wegen der Geschwindigkeit entsteht Regen bei Langsamem Abfließung. Oben ist eine 0°. Diesen aber oberen Geite hat man einen Himmel bei rascher Durchzirkulation der Temperatur; unten sind etwa 9—10°. Diefen als liegenden momenten Spind bezeichnet man unten als Spind; oben Gipfein ist er meist ein unangenehmer kalter Spind.

Stadtheim die Ursachen der Erwärmung Kargelegt sind, soll bleibe selbst betrachtet werden. Jeden tritt, wenn die Windrichtung entgeg zum Raum läuft, an beiden Seiten auf. Bei uns kommt also nur Südost- bis Südwind in Frage. Meist tritt kein Zugström in den unteren Gebirgslagen bei Himmel. Den ganzen Tag steht ein höherer Wind treu und quer durch die Täler. Soher er kommt, ist unten kaum festzustellen. Die Temperatur ist nicht absonderlich hoch. Daß der Föhn in keinem einen befürwortet hohe Temperatur aufweist, liegt daran, daß an der Gußeite die Konvektionswärme frei wird infolge des hohen Zugflugs und daß die Mittelwärme oft soviel für sich wahr ist. Im Erzgebirge kann der Föhn mit voll gewolltem Temperaturanstieg verbunden sein, da die kontinentale Luft an der Gußeite kaum wesentliche Steigerung erzeugt. Soher ist es auch erklärlich, daß die Erwärmung kaum begreift wird. Giebt man aber an Tagen mit leichten Winden vom Gebirge weit, auf irgend eine Weise, so heißt nun zunächst fß, daß die Temperatur um 1° auf je 100 Meter zunimmt, was sonst heineswegs der Fall ist. Oben heißt ein steil nach rechts Wind aus Südböß, auch böig, aber weit weniger als unten. Durch klare Luft soweit ber Bild über den Gebirgsraum. Sedoch von ber böhmischen Seite herauf zu führen kann sich dunkle Wolken, überziehen im dünneren Erdglocke vor allem dem Reißberg, oft auch den Fichtelberg und andere Raumhöhen und lösen sich am hohen Roßberg auf. Dauernd liegt eine Wölle, bald am Raum und scheint sie nicht von der Seite an zu liegen. In Wirklichkeit bewegen sich die Wolken steil nach unten durch einen Frühlicher leicht erkennens Raum; sie bilden bald das Felsleibens herabgerufen wird. Unten steht man wie vor ber herläufige blaue Himmel ungezählt. Dieser Zustand kann viele Stunden andhalten; während die Wolken nicht selten Störungen, so würden sie in unserer Gegend unterbeobachtigt den Zenith erreicht haben.

Senn die Sonne in glänzender Frühlingssonne im Westen verfehlt und im Osten her violette Gegenhimmelsstrahlen empfiegt, wählt auf den Gipfeln oft noch die Rößl oder Blinde an; in den Tälern aber haben die Haushöheren sich beim Siebel zusammen eine milchigdorlige Sicht aus. Der Föhn nicht allzu heftig, tritt unten Himmel ein. Seine blauen Farben, trocknen Rauch beginnt sofort eine starke Verdunstung. Aufgetrocknete Stellen im Grasbüschel werden hart, ebenso unten im Tal, während es auf den Föhnen ganz willig bleibt. Man nennt diese Erwärmung Temperatursteigerung oder Sinteraktion; auch sie wird öfters in den Wetterberichten angeführt. Die Wölle im ben Tälern hat nichts mit den Wölle

